

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 287. Freitag den 6. December 1844.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 97 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „**Schlesische Chronik**," ausgegeben. Inhalt: 1) Der erste Communal-Verwaltungs-Bericht der Stadtverordneten zu Groß-Glogau. Jahr 1844. 2) Praktisches Christenthum. 3) Gleichgiltigkeit gegen die Schule. 4) Correspondenz aus Wohlau und Glogau.

Gehören in Schlesien die Braunkohlen zum landesherrlichen Bergwerks-Regal oder nicht?

Die Preise des Brenn-Materials haben bei uns eine fast bedrohliche Höhe erreicht, und durch diesen Nothstand ist, wie gewöhnlich, die Industrie erweckt worden. In vielen Gegenden Schlesiens beginnt der Bergbau auf Braunkohlen, von dem unsere Vorfahren nichts wußten.

An den Orten aber, wo sich die neuen Gruben eröffnen, ist man der Sache ungewohnt, und daraus erklärt sich leicht, daß über die großen Nachtheile und Unbequemlichkeiten des landesherrlichen Bergwerks-Regals, welche unsere Gesetze selbst anerkennen und nur aus dem beträchtlichen Uebergewicht des allgemeinen Vortheils rechtfertigen, dort lauter und mehr geklagt wird, als in den alten Bergwerks-Distrikten.

In der Umgebung des Referenten sind viele dergleichen Klagen laut geworden, und sie haben ihn bewogen, obige Frage einer rechtlichen Prüfung zu unterwerfen. Das Resultat seiner Bemühungen übergiebt er hiermit der Oeffentlichkeit.

Nach den Angaben des Herrn Ober-Berg-Rath Steinbeck in seinen Ergänzungen zum Preuß. Berg-Rechte (Supplement-Band S. 6) beruht das zeitherige Verfahren des Königl. Ober-Berg-Amts für Schlesien, welches die Regalität der Braunkohlen überall als unzweifelhaft voraussetzt, lediglich auf seiner eigenen Praxis und deren Billigung durch ein Rescript des Königlichen Finanz-Ministerii vom 31. Juli 1840.

Betrachtet man diese Basis genauer, so findet sich zunächst, daß die Entscheidung derjenigen Behörden, welche das landesherrliche Interesse aus dem Bergwerks-Regal zu wahren berufen sind, also, den Privaten gegenüber, eine Partei vertreten, vor dem angegangenen Richter ohne jede Bedeutung sein muß.

Dagegen könnten die Gründe der erwähnten Praxis und des Rescripts von den Gerichten adoptirt werden, wenn sie überzeugend gefunden würden. Das scheint aber dem Referenten nicht wohl möglich; denn die Bergbehörden stützen sich hauptsächlich auf die Regel, „daß, was von Steinkohlen bestimmt sei, stillschweigend auch für Braunkohlen Geltung habe", und diese beruht weder auf den Gesetzen, noch auf irgend einer innern Nothwendigkeit, sondern scheint blos von den Bergbehörden willkürlich angenommen, dürfte daher bei einer richterlichen Entscheidung nicht mitwirken können. — Richtig ist zwar, wenn die Bergbehörden annehmen, daß alle in den §§ 69—71 Tit. 16 Th. 2 A. L. R. genannten Fossilien, darunter auch die Braunkohlen, so lange als Regal betrachtet werden müssen, als nicht aus besonderen Provinzial-Gesetzen oder Privilegien erhellt, daß der Landesherr den Dominien das accessorische Eigenthumsrecht verliehen hat; unmöglich kann ihnen aber beigestimmt werden, wenn sie von dergleichen Verleihung oder Freigebung der Braunkohlen in unsern Provinzial-Gesetzen ein Zeugniß nicht finden wollen.

Als das Herzogthum Schlesien im Jahre 1741 unter Preußische Hoheit kam, galten darin, mit Ausschluß der Grafschaft Glatz, folgende Berg-Gesetze:

1) Die Bergwerks-Ordnung Kaiser Rudolph II. vom 5. Febr. 1577 und die durch sie eingeführten Böhmischen Berg-Gesetze, nämlich:
2) der Berg-Vertrag Kaiser Ferdinand I. mit den Böhmischen Ständen vom Jahr 1534, und
3) die Bergwerks-Vergleichung zwischen Kaiser Maximilian II. und denselben Ständen vom Jahre 1575, auch
4) subsidiarisch das Sächsische Land-Recht oder der Sachsen-Spiegel.

Sie lassen nicht den geringsten Zweifel darüber, daß damals nur Gold, Silber und Salz zum landesherrlichen Regal gerechnet, alle übrigen Fossilien aber, tiefer denn ein Pflug geht, vergraben (C. I. Art. 35 des Sächs. L. R.), wenn auch theilweise dem Publiko zum Bergbau freigegeben, als Eigenthum der Gutsherrn betrachtet wurden.

In der Hauptsache möge dies folgende Stelle der Maximilianischen Berg-Vergleichung beweisen:

„Was aber, außerhalb der Gölder und Silber, sonst auf der Landsassen des Herrn- und Ritterstandes, auch der Präger bei der alten und neuen Stadt Gründen für andere, weniger metallische und mineralische Bergwerk in esse sein, oder noch künftig aufkommen möchten, als Zinn, Kupfer, Quecksilber, Blei, Eisen, Alaun, Vitriol und Schwefel betrifft, die sollen einem jeden derselben Grundherrn zu seiner Selbstgenießung, des ganzen Zehnds und anderer Bergwerksgerechtigkeiten, in Kraft dieser neuen Verleihung, frei gelassen sein, also, daß Wir, oder Unsere nachfolgende Könige zu Böhmen, darinn nicht greiffen, sondern sie darbei gnädiglich bleiben, lassen sollen und wollen."

Hiermit stimmen die übrigen bei 1 und 2 genannten Provinzial-Gesetze überein. Nur besagt der Berg-Vertrag Kaiser Ferdinand I., daß die Rechte der Stände schon von Alters her so und nicht anders gewesen sind, und dies muß auch von Schlesien gelten, weil die Rudolphinische Berg-Ordnung keine Spur einer neuen Beleihung mit den unedlen Metallen und übrigen Fossilien enthält.

Das so beschaffene Verhältniß ändert sich erst durch die noch jetzt giltige, revidirte Berg-Ordnung für Schlesien vom 5. Juni 1769, worin sämmtliche Metalle und Halb-Metalle, das Eisen allein ausgenommen, ferner: Arsenik, Kobalt, Nickel, Vitriol, Alaun, Salpeter, Steinsalz, Salz-Quellen, Steinkohlen, Schwefel, Terpentin, Flußspath, Wasser-Blei, Berg-Crystall, Crysopras, alle ganz- und halb-edle und übrigen pretieuse Steine, zum landesherrlichen Regal gezogen wurden.

Diese Neuerung, welche übrigens ohne Zustimmung der damaligen gesetzlich niemals aufgehobenen Stände und ohne Entschädigung der Berechtigten erfolgt ist, mochte sich durch das Uebergewicht des allgemeinen Vortheils rechtfertigen, nicht aber stand ihr ein spezielles Gesetz zur Seite. Die Rudolphinische Berg-Ordnung enthält zwar die Klausel:

„Doch wollen Wir Uns diese Bergwerks-Begnadung und Freiheit nach Gelegenheit zu mindern, zu mehren, oder gar abzuthun frei vorbehalten haben."

Diese kann aber natürlich blos auf die, durch die Berg-Ordnung selbst geschaffenen, neuen Rechte, nicht auf die uralten Eigenthums-Rechte der Gutsherrn an den Fossilien bezogen werden

Nach der Ansicht des Referenten ist dies historische Sachverhältniß für die Auslegung der Berg-Ordnung vom 5. Juni 1769 von entscheidender Wichtigkeit. Denn hätte dies Gesetz zuerst festgestellt, welche Fossilien zum Regal gehören, so würde, bei seiner Auslegung, allerdings angenommen werden müssen, „daß das, was nicht frei gegeben worden, für vorbehalten zu achten sei," weil geschichtlich unbezweifelt ist, daß, in unserer Provinz, aller Grund und Boden ursprünglich dem Landesherrn gehört hat, ihm also geblieben ist, was er Privaten nicht verliehen hat. Da aber die Berg-Ordnung, ohne Bewilligung der verfassungsmäßigen Stände, fast alle werthvollen Fossilien, welche erweislich früher Eigenthum der Gutsherrn gewesen sind, zum Regal gezogen hat, so muß sie ebenso unbedenklich nach der umgekehrten Regel ausgelegt werden: „daß nämlich das, was nicht ausdrücklich wieder zum Regal gezogen worden, frei geblieben sei."

Der Braunkohlen ist in der revidirten Berg-Ordnung weder unter den zum Regal gezogenen, noch unter den freigelassenen Fossilien gedacht, sie sind daher in Schlesien noch heute nicht Regal, so wie es, bis zum Jahre 1769, die Steinkohlen niemals gewesen sind.

M. G. Grambsch.

Inland.

Berlin, 3. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Geheimen Postrath und Kammergerichtsrath Illaire zu Allerhöchstihrem Kabinetsrathe mit dem Range eines Raths zweiter Klasse zu ernennen.

Angekommen: Der Generalmajor und Commandeur der 7ten Division, von Bockelmann, von Magdeburg.

√ **Berlin**, 3. Dezbr. Wenn auch die neuesten Zeitereignisse einigen Anlaß gegeben haben, konfessionelle religiöse Zerwürfnisse zu befürchten, die auch in die Mitte des Gesellschaftslebens selbst einen Zwiespalt werfen könnten, so glauben wir doch nicht, daß diese Kraft gewinnen werden, zu einem bedeutenden Uebel bei uns auszuschlagen, oder den freien Fortschritt unserer öffentlichen Entwickelungen überhaupt zu gefährden. Am allerwenigsten aber dürfen wir annehmen, daß die Bewegung unserer Presse selbst, welche jetzt noch den katholischen und protestantischen Verwikkelungen gegenüber so unbefangen ausgreifen darf, eine neue Beschränkung nach dieser Seite hin sich auferlegt sehen werde. Denn die Presse ist darin eben unser protestantisches Gut und Blut, daß die Freiheit des Bewußtseins unserer Zeit durch sie alle Schleier des traditionellen Wahns durchbrechen kann, und darum ist es auch gerade die protestantische Presse, gegen welche die um den Trierer Rock geschaarte Geistlichkeit, in dem von ihr bekannt gewordenen Schreiben an das Domkapitel von Trier, ihre öffentliche Anklage und ihre Beschwerde bei der höchsten Staatsstelle formuliren will. Es scheint, daß diese Beschwerde gegen die protestantische Presse jetzt einen sehr ausgedehnten Charakter in Deutschland gewinnen wird, wenn es wahr ist, daß ein nach dieser Richtung hin sehr bekannter süddeutscher Staat systematische Vorlagen über den neuesten Gang der protestantischen Presse beabsichtigt und darauf besondere Anträge beim Bundestage gründen will. Der heilige Rock zu Trier ist jedoch kein Dogma der katholischen Kirche, zum Glück für dieselbe, und so kann sich diese Kirche nicht über Eingriffe der Presse in ihr innerstes religiöses Gebiet zu beklagen haben. Im preußischen Staat aber giebt es eine feste und gesunde Norm gegen solche Insinuationen, welche in unserer protestantischen Volkskraft selbst wurzelt, und die, wie sie sich in den Kölner Wirren so haltungsvoll erwiesen, so auch jetzt wieder als ein unabweisliches und starkes Element der Vernunft und Geschichte stehen bleiben und sich geltend machen wird. Wenn einige süddeutsche Blätter munkeln, daß die Propaganda gegen den heiligen Rock, die jetzt namentlich durch die preußische Presse hingeht, im Grunde eine absichtlich organisirte Propaganda gegen den Katholicismus als solchen sei, so beweisen diese unbesonnenen katholischen Organe damit nichts weiter, als daß sie die politischen und geistigen Verhältnisse sehr schlecht kennen, und daß sie, ganz gegen den sonstigen guten Instinkt ihrer Partei, nicht mehr

wissen, wo sie Vortheil und Nachtheil zu erwarten haben. Hier in Berlin selbst ist der konfessionelle Glaubensfrieden so gesichert, wie er es nur irgendwo zu sein vermag, der Unterschied der Glaubensformen bildet hier durchaus kein Element der Trennung in gesellschaftlicher oder bürgerlicher Hinsicht, und wie die neuesten Maßnahmen beweisen, wird sogar für das kirchliche Leben der hiesigen Katholiken mit einer Rücksicht gesorgt, bei welcher die Staatsbehörde der entgegenkommende Theil ist. Auch mehren sich die vorzugsweise in Potsdam erfolgenden Uebertritte der Protestanten zur katholischen Kirche auf eine höchst befremdliche Weise. Von eigentlichen **Glaubensspaltungen im Leben selbst** sind aber in Berlin (wie wohl überall) kaum Beispiele vorgekommen, außer in einem der Gesellen-Vereine, die sich ausschließlich auf christliches Prinzip basirt haben. — Es ist bemerkenswerth, daß unser **Gewerbsstand** selbst sich mit der neuerlassenen **Sonntagsordnung**, hinsichtlich des unbedingten Schließens der Verkaufslokale, so durchgängig einverstanden erklärt haben soll, obgleich man, nach genauen praktischen Angaben, annehmen darf, daß einzelne Gewerbtreibende, als Tabakshändler, Handschuhfabrikanten u. dgl. an dem einen **Sonntag**, wo sie ihre Lokale offen erhalten dürfen, in der Regel eine größere Einnahme haben, als der Ertrag der ganzen Woche zusammen genommen ausmacht. Auf diese Ertragsfähigkeit des Sonntags für einzelne Geschäftsklassen hat der Gewerbsstand aber selbst, seinen darüber gehörten Aeußerungen zufolge, verzichtet, indem es ihm wesentlich darauf ankam, einen, Alle gleichmäßig bindenden Ruhetag für das Geschäft zu gewinnen.

* † **Berlin**, 3. Dezbr. Aus guter Quelle kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß der wirkliche geheime Ober-Justizrath **Dr. Bornemann** so eben seines Amtes als Staats-Sekretair und Präsident des Ober-Censurgerichts entbunden worden ist, um dafür eine Direktorstelle im Justizministerium des Hrn. Uhden einzunehmen. Für die Presse ist diese Nachricht um so wichtiger, als Herr Bornemann — gleichviel ob mit Grund oder Ungrund — bisher für die einflußreichste Persönlichkeit im Ober-Censurgericht angesehen wurde. Ueber die Gründe dieses Stellenwechsels, von welchen man übrigens in wohlunterrichteten Kreisen schon seit längerer Zeit sprechen hörte, hat bis jetzt nichts Zuverlässiges verlautet. Eben so wenig scheint der Nachfolger in der Präsidentur des Ober-Censurgerichts definitiv bestimmt, obwohl man mehrseitig auf Hrn. Geh. Ober.Tribunalsrath **Zettwach** räth. — Die durch die Vereinsbildungen für das Wohl der arbeitenden Klassen geweckte Regsamkeit setzt ihre Schwingungen weiter fort. Auf morgen ist abermals eine vertrauliche Versammlung, wie sie vor acht Tagen zur Vorberathung für die erste Generalversammlung des Lokalvereins stattfand, im Waßman'schen Lokal in der Leipziger Straße angesetzt. Es ist dies dasselbe Lokal, welches im vorigen Winter aus Anlaß der Studentenbewegungen vielfach genannt wurde. Diesmal werden aber nicht Jünglinge, sondern Männer dort zusammenkommen. Die Kopfzahl dürfte sehr bedeutend werden, da die genannte Generalversammlung ein allseitiges Interesse erweckt hat. Zweck ist: sich näher kennen zu lernen und über einschlägige Interessen zu besprechen.

β **Berlin**, 3. Dez. Ein Kölner hat hier die Idee einer Uebersetzung des Carnevals ins Berlinische, d. h. in ein **Narrenfest** angeregt, und es fanden schon mehrere berathende Versammlungen zu diesem Zwecke statt. Doch haben sich in Betracht der jetzigen Zeitverhältnisse bereits mehrfache Bedenken ergeben. Uebrigens ist Berlin auch zu prosaisch verständig, als daß ihm die Carnevals-Pritsche und die Schellenkappe süddeutschen, warmblütigen Humors gut stehen sollte. Merkwürdiger Weise sollen sich gegen die vorbereitete Aufführung des „**Mari à la campagne**" („Er muß aufs Land") von der französischen Gesellschaft Bedenken ergeben, was um so auffallender sein muß, als die Uebersetzung hier wie überall ungehindert gegeben wird. — Es hat sich bereits erwiesen, daß die Tendenz, den Lokal-Verein zum Wohl der arbeitenden Klassen zu einem bloßen Diener des Central-Vereins zu machen, nicht durchzubringen ist. Der Lokal-Verein will und muß eine freie Gliederung sein mit selbstständiger Bewegung und That, wie es die Organisation des Central-Vereins selbst erheischt. Er hat sich von aller Spezialität fern gehalten, den Lokal-Vereinen die Ausarbeitung und spezielle Gestaltung der Idee überlassend. Der Lokal-Verein hier wird sich wahrscheinlich darauf beschränken, Associationen, d. h. Hilfs-Vereine der arbeitenden Klassen auf Gegenseitigkeit anzuregen und zu fördern. Solche Associationen sind bereits vielfach theils werdend, theils ausgebildet vorhanden. Die Handlungs-Diener haben eine solche Verbindung, ihre kranken und brodlosen Collegen zu unterstützen, eben so die hiesigen Maler. Auf allen Herbergen sind Keime dazu vorhanden, welche nur der Befruchtung bedürfen, um sich zu entwickeln. Uebrigens erwartet wohl kein Einsichtiger, daß sich diese werdende Vereins-Verzweigung bis an die Wurzeln des Proletariats und des Pauperismus werde vertiefen können. Die große, allgemeine, in alle Lebensklassen verzweigte Wurzel ist der Mangel an Absatz, an Verwerthung und Benutzung der Arbeitskräfte bei dem Welthandel der Briten. Durch die Bedingungen unserer Industrie und unseres Handels wird das Nationalvermögen alljährlich um viele Millionen verringert, und die Arbeitskräfte vermehren sich und verlieren deshalb an Werth. Auf dieses furchtbare Verhältniß werden die Vereine wenig oder gar nicht wirken können, denn eine diplomatische politische Macht werden sie nie bekommen. Die moralische Wurzel liegt und wuchert in unsern Schulen. Aus ihnen gehen die subjectiven Ursachen des Proletariats und des Pauperismus hervor. Die Vereine können vielleicht etwas thun für Hebung der Schullehrer-Gehalte, können wirken durch Volksschriften 2c. Ein großer Theil des Verderbens geht allerdings aus der Industrie der ironisch sogenannten Volksschriften hervor: zusammengestoppelte Novellen, criminalistische Erzählungen, frömmelnde Traktätlein, welche die moralische Thatkraft vollends zerbrechen. Diese wohlfeilen Löschpapier-Speculationen werden dem Bürger und Bauer mit Gewalt von Colporteurs aufgedrungen. Die Volkslektüre wird den Vereinen zu besonderer Beförderung zu empfehlen sein. Wir haben Volksbücher vom Pastor **König**, einige von **Nieritz**, von **J. Satori**, von **Bertram**. Von letzterem ist eben hier ein neues erschienen: „Fleiß bringts weiter als Gewinnsucht" mit Holzschnitten, klar und schön gedruckt, und freundlich ausgestattet. Es wird darin des Fleißes Segen und der modernen Speculations-, Spiel- und Lotterie-Sucht, welche dem Trägen spielend zu den Früchten der Arbeit verhelfen soll, Ruin und Verderben in wahrhaft volksthümlichen Vorgängen und Thatsachen eindringlich vorgeführt. Die Erzählung bewegt sich in Leinweber- und Schuster-Kreisen. Es sollte sich jetzt ein Volksrath die Mühe geben, zu Weihnachten auf die besten Volks- und Jugendschriften hinzuweisen. Die Verleger empfehlen gewöhnlich alles Mögliche zu Weihnachts-Geschenken, wie es denn im vorigen Winter hier vorkam, daß unter empfohlenen Volksschriften im Intelligenzblatte „das Ganze der Kartenspiele" zu finden war. — Ueber unsere neue Sonntags-Polizei-Ordnung wird hier viel in **utramque partem** discutirt, sogar mit Hilfe der Bibel. In einem Vereine ward neulich darüber eine Abhandlung vorgetragen mit dem Texte aus dem Römerbriefe K. 14, V. 5, 6: „Einer hält einen Tag für den andern, der andere aber hält alle Tage gleich. Ein jeglicher sei in seiner Meinung gewiß. Welcher auf die Tage hält, der thuts dem HErrn, und welcher nichts darauf hält, der thuts auch dem HErrn."

† **Posen**, 1. Dezbr. In dem so eben erschienenen November-Heft der in Posen erscheinenden polnischen Zeitschrift — **Rok** — findet sich ein Aufsatz über den Jesuitismus unserer Zeit aus der Feder des rühmlich bekannten Herrn **Dr. Carl Libelt**, einem Katholiken. Der Verfasser sagt zum Schluß: „Den Fortschritt der Zeit hemmt keine irdische Macht, am wenigsten die des Jesuitismus. Der allmächtige Gott, der Gott der Zeit lenkt die Welt nicht durch die Ränke der Jesuiten, ihre Täuschungen und listigen Gewebe, so vorsichtig sie auch bereitet, so geschickt sie auch vollführt werden. Sie werden zerrissen, wie der Spinne Gewebe, wenn der Geist der Zeit mit seinen Orkanen sie ergreift. Der Dampf der Lokomotive, der sich in die Luft erhebt und ballt, ist kräftiger, als alle Rotten der Fahne des Jesuitismus, die sich an die Räder des Dampfwagens anklammern, um sie in ihrem Laufe zu hemmen. Den gesunden Sinn des Volkes werdet ihr nicht täuschen, es wird euren Ränken nicht trauen, denn Gott ist mit ihm, und es ist nicht nur der Gott des Glaubens, sondern auch der der Weisheit. — Was hier von Jesuiten gesagt ist, bezieht sich nicht auf die Geistlichkeit im Allgemeinen, namentlich hat sich der polnische katholische Klerus stets durch Nationalsinn ausgezeichnet, durch Liebe zum Volke und Liebe zum Vaterlande. Fanatismus und Religionsverfolgung waren in Polen seltene Ereignisse. — Die Jesuiten aber entrissen und entfremdeten uns Rußland, raubten uns das Land der Kosaken, untergruben Polens Aufklärung, schmeichelten den Aristokraten, hielten das Volk im Sklavenjoch, veruneinigten und theilten den Adel unter sich. — Aus Rücksicht auf unsere schöne Vergangenheit, aus Achtung für die im Vaterlande und der Kirche theuren Namen eines Staszyc, Woronicz, Krasicki, Kollatay, Kopczynski, Karpowicz, Kordecki, Metelski möge doch unsere katholische Geistlichkeit bei uns dem einschleichenden und hier immer sichtbarer werdenden Jesuitismus der Jetztzeit den Eintritt verbieten. — Die Geschichte hat den Jesuiten mit dem Stempel hinterlistiger Politik und rückgängiger Bestrebung bezeichnet; die Meinung aller Nationen hat sie durch den Namen unwürdiger Ränke, der Heuchelei, List und Selbstsucht gebrandmarkt. Jeder, Klein und Groß, weiß wohl, wen er Jesuit zu nennen hat, mag er ihn in weltlicher oder geistlicher Kleidung erblicken. Es gehört demnach in unserer Zeit zur seltenen Frechheit, wer sich zum System des Jesuitismus und zu diesem Namen bekennt, und wer es wagt, die öffentliche Meinung und das Gericht der Geschichte zu höhnen." — Es ist eine seltsame literarische Erscheinung in dem ganzen ehemaligen Polen, namentlich aber im Großherzogthum Posen, daß seit einigen Jahren eine Menge geistlicher Schriften — Uebersetzungen oder Compilationen, meist werthlos im Buchhandel erscheinen — zu gleicher Zeit die gelesensten Zeitschriften und mehrere gediegene Werke gegen Jesuitismus, pietistischen Mysticismus und Uebergriffe des Clerus eine heftige, meist glückliche Polemik begonnen haben.

Magdeburg, 1. Dezbr. Wenn man sich Dasjenige, was man ab und zu von der **Synode** erfährt, zusammenstellt, so formt sich daraus ein sehr erfreuliches Bild von dieser Versammlung aus gegen 200 Geistlichen einer in Deutschland geistig sehr bedeutenden Landschaft. Seine Grundzüge sind: Freisinnigkeit und Milde. Es sind, wie Jedermann weiß, die allerverschiedensten Richtungen, also auch schroffe Gegensätze in der Versammlung vorhanden, aber man steht brüderlich zusammen, man tauscht ruhig die Meinungen aus, und wenn ja einmal Jemand im Eifer einen Anlauf anderer Art machen wollte, so bringt ihn bald die sofortige Warnung der Versammlung wenn nicht zu besserer Besinnung, so doch zu der Einsicht, daß hier nicht der Ort zu Dergleichen sei. Freisinnigkeit aber wird durchweg bewährt. (D. A. Z.)

Die hiesigen **Bürger-Versammlungen** werden von einer immer mehr sich steigernden Anzahl Bürger und Einwohner aus allen Ständen besucht. Die Anzahl der Theilnehmer an der letzten belief sich über 500. Wer einmal da war, der kommt gewiß mit seinen Nachbaren und Freunden wieder; denn man wird dessen inne, daß in diesen Versammlungen des Bürgers nächstes Interesse, das städtische, berührt wird und ihm vergönnt ist, auch seine Ansichten und Wünsche auszusprechen, die entweder Anklang und Unterstützung, und bei der Anwesenheit vieler Stadtverordneten auch wohl Berücksichtigung, oder oft auch Berichtigung finden. Deshalb sind die **Bürger-Versammlungen** unseren Bürgern lieb, ja schon zu einem Bedürfniß, zu einem Genuß geworden, dessen Wiederholung nach vierzehntägiger Frist statt alle vier Wochen eintreten zu lassen, laut gewünscht wurde. In der Provinz Sachsen sind sie schon in mehreren Städten wie Halle, Halberstadt, Schönebeck, Naumburg, ja selbst in Weimar entstanden und finden dort eben die Theilnahme wie hier in Magdeburg. (Hamb. N. Z.)

Deutschland.

Dresden, 2. Dez. Am 15. Juli 1845 wird hier eine Ausstellung sächsischer Erzeugnisse des Gewerbfleißes eröffnet und erst mit dem 15. September geschlossen.

Darmstadt, 20. Nov. Die Sehnsucht und das Streben nach Geformen im Strafverfahren (so schreibt man der A. A. Z.) ist verwandt dem Wunsche des Kranken, geheilt zu werden. Wir besitzen nun seit mehren Jahren eine besondere **Zeitschrift „für deutsches Strafverfahren"**, die seit dem Anfang dieses Jahres in einer neuen „Neuen Folge" im Verlage der hiesigen Leske'schen Buchhandlung erscheint. Das eben ausgegebene dritte Heft des ersten Bandes dieser neuen Folge bringt eine Reihe von Beiträgen angesehener Criminalisten, von denen **zwei** die Aufmerksamkeit des größern Publikums verdienen; der erste verbreitet sich „**über die Fortschritte in der Revision der preußischen Gesetzgebung über das Strafverfahren.**" Der Verfasser, Stadtgerichts-Direktor Temme in Tilsit, ein Mann, der mit den preußischen Zuständen sehr vertraut ist, eröffnet eine erfreuliche Perspektive. „Der König", so lesen wir unter Andern, „hat ausdrücklich die unabweisliche Nothwendigkeit einer definitiven Entscheidung der Fragen über Mündlichkeit und Oeffentlichkeit der Rechtspflege, über Anklage- und Inquisitionsprozeß anbefohlen. Die liberalen Ansichten des Königs, auch namentlich über diese Fragen, sind bekannt. Nicht minder bekannt ist die hohe Wissenschaft und der nur dem Fortschritt hingewandte Sinn des Mannes, dem das Ministerium der Gesetzrevision anvertraut ist, und der in dasselbe berufenen Arbeiter. Daß wir demnach nur eine durchaus gründliche und von einem freien Sinn geleitete Prüfung jener hochwichtigen Fragen zu erwarten haben, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Wir haben hiefür in der That auch schon einen sehr bedeutsamen Ausspruch dieses Ministeriums selbst, welcher verdient zur größern Publicität gebracht zu werden. Wie auch die Cabinetsordre vom 28. Febr. 1842 andeutet, bedarf unser Civilprozeßrecht einer durchaus dringenden Reform. Die allgemeine Gerichtsordnung geht von einem strengen Untersuchungsprinzip aus, dessen fernere Unhaltbarkeit schon lange nicht mehr bezweifelt wird. Einer der ersten Akte des Justizministers Mühler, wodurch dieser ausgezeichnete Mann, dem die preußische Rechtspflege unendlich viel zu verdanken hat, den Antritt seines Ministeriums bezeichnete, war eine theilweise Abänderung der Grundsätze der allgemeinen Gerichtsordnung. Er schuf den sogenannten summarischen Prozeß, dessen Grundlage das Verhandlungsprinzig des gemeinen Prozesses ist. Dem Minister Mühler konnte es nur auf eine schleunige Hülfe ankommen. Er konnte also das ganze Gebäude der allgemeinen Gerichtsordnung mit einemmal nicht umwerfen. Er mußte sich darauf beschränken,

vorläufig für die Gegenstände des täglichen Verkehrs ein zweckmäßigeres und rascheres Prozeßverfahren ins Leben zu rufen. Die weitere Reform des ganzen Verfahrens mußte er ihrem eigentlichen Ressort, dem Ministerium der Gesetzrevision überlassen. So steht nun seit zehn Jehren eine doppelte, in ihren Grundsätzen und ihrem Verfahren streng geschiedene Prozeßordnung da; die daraus entstehende Verwirrung für den Richter und für die Parteien wächst täglich. Das Augenmerk des Ministers von Savigny war deshalb schon bald nach der Uebernahme seines Ministeriums darauf gerichtet ein einziges Prozeßrecht zu schaffen, und es wurde im verflossenen Jahr ein Entwurf dazu, der vorläufig nur das sogenannte äußere Prozeßrecht umfaßte, in seinem Ministerium ausgearbeitet. Grundzüge des darin vorgeschlagenen auf das Verhandlungsprincip gebauten Verfahrens waren Vertretung der Parteien durch Rechtsverständige, Schriftenwechsel und nach diesem mündliches Verfahren vor versammeltem Gericht. Für dieses mündliche Verfahren wird nun im § 66 des Entwurfs eine unbedingte Oeffentlichkeit in Anspruch genommen. Schlägt der Minister auf solche Weise schon für den Civilprozeß Mündlichkeit des Hauptverfahrens und unbeschränkte Oeffentlichkeit vor, so darf uns kein einziger Zweifel darüber bleiben, daß er noch entschiedener in Beziehung auf den Strafprozeß sich dafür aussprechen wird." Außerdem legt der Verfasser noch andere Belege dar, indem er hinzufügt: „Wir können nach diesen verschiedenen unzweideutigen Zeichen nicht verkennen, welchen Gang die Reform unsers Strafverfahrens nehmen wird. Es ist, wie bereits gesagt, nach allen Seiten hin der Gang des Fortschritts durch Errichtung eines öffentlichen Ministeriums, durch Entfesselung von den Banden einer die freie Ueberzeugung des Richters erschwerenden Beweistheorie und durch Einführung der Mündlichkeit des Verfahrens, wovon die Oeffentlichkeit eben so unzertrennlich ist, wie wir vorhin die Freiheit der richterlichen Stellung als unzertrennlich von der Freiheit des Rechts selbst bezeichneten." Der andere **Beitrag des Advokaten von Struve** in Mannheim: Ueber die Erziehung des Volks vermittelst einer geeigneten Strafprozeßordnung, mit besonderer Rücksicht auf das Großherzogthum Baden, ist eine geist- und gemüthvolle Rede, die eine wichtige Angelegenheit an das Herz der Regierenden und Regierten legt. „Alle Anstalten des Staats," so predigt der Verfasser, „sollten zum Zwecke der Volksbildung benutzt werden. Warum nicht die so bedeutungsvolle Anstalt der Strafgerechtigkeit?" Der Verfasser dringt besonders auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Criminalverfahrens, die geeignet sei „eine große moralische Wirkung auf das Volk hervorzubringen, von welcher allein eine nachhaltige Verminderung der Verbrechen zu erwarten steht."

Oesterreich.

Aus **Prag** erhalten wir über das dortige **kirchliche Wesen** Nachrichten, die gerade nicht erfreulich klingen. Die Mischehen durch passive Assistenz sollen dort immer mehr und mehr überhandnehmen. Es kann auch nicht anders sein, da auf der einen Seite das Bewußtsein des Rechts und der Pflicht gegen die reformirte Kirche des Christenthums immer mehr erwacht. Freilich hat ein solches gemischtes Ehepaar, bevor es zur passiven Assistenz hindurchdringt, harte Sträuße zu bestehen und klippenvolle Stadien zu durchlaufen.
(D. A. Z.)

Rußland.

Von der preußisch-russischen Grenze, 21. Nov. Ueber die Resultate der in Betreff Griechenlands an die europäischen Großmächte von Wien aus gemachten Eröffnungen haben auf den Hof von St. Petersburg einen durchaus günstigen Eindruck gemacht. Zwar schien man anfangs in St. Petersburg die Nothwendigkeit oder Zweckmäßigkeit einer neuerlichen Manifestation in Betreff Griechenlands nicht recht einzusehen, man glaubte daselbst durch die Londoner Erklärung vom November des vorigen Jahres diesen Gegenstand erschöpft zu haben. Bei genauer Erwägung fand sich jedoch bald, daß man durch die letztere und durch ihre vorzüglichste Bestimmung, nämlich die definitive Feststellung der Grenzen, vorzugsweise für die Sicherheit und den Vortheil der Pforte gesorgt, sich aber wenig um die Consolidirung und Verbesserung der griechischen Zustände gekümmert hatte. Auch wurde man bald gewahr, daß den Wiener Eröffnungen die wohlwollendsten Absichten zu Grunde liegen, und daß dieselben durchaus dem wohlverstandenen Interesse des jungen Königreichs angemessen, aus dem Bestreben ihm Gedeihen und Kräftigung zu ertheilen entsprungen waren, wie denn auch Oesterreichs Politik, so abhold sie jeder gewaltsamen Umwälzung und jeder aus einer solchen Umwälzung entstehenden neuen Gestaltung der Dinge sich zeigt, als die unerschütterlichste Stütze, als die unbestechlichste Förderin des bereits Bestehenden und einmal Anerkannten gelten dürfte. Man überzeugte sich endlich in St. Petersburg, daß sich nicht leicht eine bessere Gelegenheit bieten möchte, um von den freundlichen Gesinnungen, von denen der Kaiser gegen Griechenland beseelt ist, einen entsprechenden Beweis zu geben, als diejenige ist, welche die von Wien in Antrag gebrachte neue Manifestation der fünf Großmächte gewähren würde.
(A. Z.)

Großbritannien.

** **London**, 26. November. Da der **Pränumerations-Termin** für die Zeitungen heraneilt, so empfehle ich Ihnen folgendes Verfahren zur geneigten Nachahmung. Vor einigen Monaten wurde in London ein neues Blatt die **Railway-Bill** (Eisenbahnglocke) gegründet, machte aber wenig Glück. Die Redaction speculirte wie sie wohl die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich ziehen und Subscribenten anlocken könne. Endlich erschien am vorigen Donnerstag folgender Anschlag: „Ungeheure Aufforderung zur Herausgabe einer Karte von London für 10 Schilling, am Donnerstag, Freitag und Sonnabend." Ordnung des Zugs: Zwei lebende Glocken tragend das erste Banner mit der Inschrift: **Eisenbahnglocke**. Noch zwei andere lebende Glocken mit dem heiligen Banner Brown's (Name des Herausgebers) das die Inschrift trägt: eine Karte von 10 Schilling umsonst. (Lärmender Beifall). Das Hauptstück des Zuges, sechs weiße Pferde, ein Bild unserer Reinheit und Macht, freundlichst dem geliehen von Hrn Batty aus dem Circus von Astley zum ewigen Andenken an das riesenhafteste Organ der Locomotive, das jemals bekannt geworden, nach den Worten des Dichters: Das wunderbarste Wunder aller wunderbaren Wunder, worüber die verwunderte Welt sich jemals gewundert. Diese dressirten Paradepferde erschienen noch nie anders im Theater, als um die tatarische Herde der ungezähmten Renner der Wüste (in Mazeppa einem Stück des Circus) darzustellen. Ihnen folgt eine Locomotive mit Feuer und Dampf, so treu wie die Natur und noch zwei Mal treuer. Ein Musikchor von 24 Blechmännern (Anspielung auf den Geharnischten, welcher jährlich ein Mal in dem Aufzug des Lord-Mayor erscheint) alle Arten von Melodien spielend, um das Volk zu vergnügen und der mächtigen **Eisenbahnglocke** voranschreitend. Diese ungeheure und vollkommene Maschine ist größer als die große Glocke in Moskau und kann 300 Meilen weit gehört werden. Ihr Umfang stellt eine Weltkarte vor, und durch einen außerordentlichen Mechanismus läuft ein Eisenbahnzug mit aller Schnelligkeit den Aequator entlang. Ueber dem Ganzen schwebt ein carmoisinrother Pavillon mit dem englischen Wappen. Den Zug der ersten Klasse der Ankündigungswagen bilden die Privatequipagen der Morgenblätter, die ehrenhalber dem Aufzug der Eisenbahnglocke beiwohnen: die **Times**, gezogen vom Donner und unter ihren Rädern die Commissare des Armengesetzes zermalmend. Die **Morning-Post**, besetzt mit Damen und galanten Herren, und begleitet von sechs Stutzern. Der **Morning-Herald**, mit Vorsicht achtbaren Schrittes einherkommend, neben sich den **Standard**; das **Morning-Chronicle**, welches einigen Personen der Ligue gegen das Getreidegesetz gestattet, sich neben ihm zu bewegen; der **Morning-Advertiser**, gezogen von Brauerpferden, mit Schenkwirthen als Kutschern und fröhlichen Trinkern im Innern; der **Sun**, (die Sonne) zufrieden damit, daß er alle Morgen **erscheinen** kann. Volk, Personen, Pöbel, Individuen, Gedränge, schreiende Kinder, Polizei, Plebs, Gesindel ꝛc. Das letzte Banner, getragen von zwei jungen Engländern, mit der Inschrift: **Abonnenten! Abonnenten! Abonnenten!** Der Anschlag enthält die Abbildung des ganzen Zuges und außerdem auf dem Rande Figuren, von verwunderten Zuschauern, Enthusiasten, freudetrunkenes Volk, das mit Hurrah und Jubelgeschrei einherzieht. Dieser groteske Zug durchlief wirklich am 21. Nov., inmitten einer endlosen Volksmasse, die fast nicht minder groß war, als die bei dem Einzug der Königin, die Straßen von London.

Frankreich.

** **Paris**, 29. Nov. Es sind keine vier Wochen mehr bis zur **Eröffnung der Kammern**, und das Ministerium wie die Opposition sind mit Vorbereitungen zu derselben beschäftigt. Das **Ministerium** arbeitet an seiner Thronrede, für die es erfreulichen Stoff genug besitzt. Das gute Vernehmen mit England, der Sieg über Marokko, die Pacifikation Algiers, die Vermälung des Herzogs v. Aumale, sind vier Punkte, welche dem **Discours du Roi** ein hinlängliches Relief geben können; es giebt nur eine wunde Stelle, nämlich **Taiti**, die jedoch die Thronrede vielleicht ganz übergeht. — Die **Nachrichten aus Spanien** sind heute interessant durch einen direkten **Widerspruch**. Während nämlich über Bayonne gemeldet wird, daß Zurbano einen solchen Widerstand bei der Bevölkerung gefunden, daß er sich zuletzt die Epauletten abreißen müssen, um sich nicht zu verrathen und verrathen zu werden, während die Presse in einer Privatmittheilung berichtet, daß die Thäler von Anso und Hecho von den Insurgenten geräumt, und der General Ruiz, der Oberst Gavila und der Commandant Casanovo als Flüchtlinge auf der französischen Grenze verhaftet und am 24. Abends um 9 Uhr in Oleron, in Frankreich, eingebracht worden seien, meldet die „Sentinelle des Pyrenées vom 26., daß die Insurgenten des obern Aragon bedeutende Fortschritte machten. Nach diesem Blatte beläuft sich ihre Zahl auf 7 bis 800 Mann, darunter 250 M. Linientruppen und Zollsoldaten, und in der Gesammtzahl gegen 100 Offiziere. Dasselbe Blatt versichert, daß ein Corps von 500 M. Regierungstruppen durch den General Ruiz, welcher an der Spitze der Bewegung stehe, geschlagen worden sei. Welche dieser Nachrichten zuverlässig sei, ist schwer zu sagen. Das erwähnte Schreiben der Presse erzählt übrigens noch, daß in Haro der Name Zurbano's solchen Schrecken eingeflößt habe, daß die Einwohner sich, 400 Mann stark, bewaffnet hätten, da sie sich trotz der 150 Mann, die den Uebergang des Ebro bewachten, nicht sicher glaubten. Interessant sei es übrigens, welche große Truppenmacht gegen Zurbano aufgeboten worden sei, und wenn die Ungewißheit über dessen Aufenthalt nicht aufhöre, so werde man bald die ganze spanische Armee gegen einen einzigen Mann in Bewegung sehen, der wahrscheinlich doch glücklich entkommt. Der Briefsteller meint, er werde sich nach Portugal wenden. Einen seiner Söhne hat Zurbano bei sich; der andere sitzt mit seinem Schwager in Logronno, ist aber noch nicht hingerichtet, da der Commandant dazu eine besondere Verordnung des Gen.-Capitäns oder der Regierung verlangt hat. Bei Tarragona sollen die Centralisten Bellero und Periquet eine Schilderhebung bewirkt haben. In **Barcelona** sollen bei den Verhaftungen 2 Personen, die sich flüchten wollten, erschossen worden sein. Aus **Madrid** erfährt man, daß der oberste Militär- und Marinehof das Urtheil über den General Prim bestätigt hat, am 2. wurde der Graf von Reuß nach Cadix abgeführt, seine weitere Bestimmung war unbekannt. Was die Kammer-Verhandlungen betrifft, so bemerkt selbst der ruhige Gal. Mess. dazu: „die ganze Reformsache hat in Madrid wenig Sensation gemacht. Es scheint, als ob das spanische Volk nicht allein über die Natur seiner Constitution ganz gleichgültig ist, sondern auch darüber, ob es überhaupt eine Constitution hat oder nicht. — Der russische Fürst Gallizin ist aus Belgien hier eingetroffen; allgemein ist man der Meinung, daß derselbe politische Zwecke habe, und nicht bloß nach Brüssel und Paris gereist sei, um Gemälde zu kaufen. — Der nach Mexico bestimmte spanische Gesandte Salvador Bermudez de Castro hatte vorgestern Audienz bei dem Könige, vermuthlich um weiteren guten Rath in Empfang zu nehmen.

(F. J.) Aus **Madrid** vom 23. Nov. erfährt man, daß das höchste Kriegs- und Marinetribunal das Urtheil gegen den General Prim bestätigt hat; darauf hin ist Prim am 23. Novbr. Morgens nach Cadix abgeführt worden; dort soll er eingeschifft und nach den Marianischen Inseln gebracht werden, woselbst er die ihm diktirte sechsjährige Gefangenschaft zu erstehen hat.

Italien.

Neapel, 20. Nov. Gestern 10 Uhr Abends erschienen plötzlich die französ. Prinzen Joinville und Aumale in Gesellschaft Ihrer kgl. Hoh. des Prinzen und der Prinzessin von Salerno, dann der erlauchten Braut in der königl. Loge, wo sie von Sr. Majestät dem Könige und den übrigen Mitgliedern des Königshauses mit lebhafter Freude und mit Aller der Anhänglichkeit empfangen wurden, welche die zwischen beiden Theilen bestehenden und durch die nahbevorstehende Verbindung noch enger zu knüpfenden Bande der Verwandtschaft Höchstdenselben einflößen. Die erlauchte Gesellschaft geruhte bis zum Schlusse der Vorstellung im Schauspielhause zu verbleiben. (Gazz. delle due Sicilie.)

Griechenland.

Athen, 21. Novbr. Die seit zwei Monaten vereinigten Deputirten haben sich noch immer nicht zu einer Kammer constituiren können; die Reaktion gegen die Wahlen dauert fort, und die Verwaltung sowohl, als das Land, leiden unter diesen Parteistreitigkeiten. Der Thron hält sich hoch über denselben, und alle Leute, welche Ruhe und Ordnung wünschen, richten ihre Augen hoffend auf denselben. Das Ministerium befolgt dieselbe Haltung, aber man wirft ihm, vielleicht nicht mit Unrecht, vor, daß es dem Gesetze nicht Achtung zu verschaffen wisse, sondern den Deputirten täglich über die Linie ihrer Berechtigungen hinauszugreifen erlaube. Andererseits ist seine Zurückhaltung eine Wohlthat, denn vor Allem thut Mäßigung Noth, um zur Beschwichtigung der Leidenschaften, und später zur Einrichtung einer zweckmäßigen Verwaltung zu gelangen. Man will von mehreren Gesetzvorschlägen wissen, hauptsächlich die Presse und die Förderung der materiellen Interessen des Landes betreffend, welche das Ministerium vor die Kammern zu bringen beabsichtigt. — In seiner Haltung gegen die **Pforte**, benimmt sich das Ministerium klug; an den Grenzen herrscht Ordnung und gutes Einvernehmen, die Berührungen zwischen der Regierung und der ottomanischen Mission haben ihre frühere Härte verloren, und was frühere Ministerien nicht gewollt oder nicht gekonnt hatten, that das dermalige; es bestimmte nämlich Se. Majestät den König, dem otto-

manischen Minister am hiesigen Hofe, Hrn. Musurus, das Groß-Commandeurkreuz des Erlöserordens zu ertheilen.

Lokales und Provinzielles.

** **Breslau**, 5. Novbr. So eben geht uns aus Stettin die betrübende Nachricht zu, daß am 3. d. M. Nachmittags 4 Uhr auf der Oderstraße im Schmidtschen Hause ein furchtbares Feuer ausbrach, in dessen Folge bei Abgang des Schreibens bereits ein großer Speicher mit 4 Getreideböden in Flammen stand, und ganz Stettin wie von einem Feuerregen überschüttet war.

w. w. **Breslau**, 30. November. Sowie das Bedürfniß, die arbeitenden Klassen zu höherer Gesittung und geistiger Ausbildung heranzuziehen, sich immer fühlbarer macht, so fängt man allmälig an, für Befriedigung dieses Bedürfnisses zu sorgen. Man hört von allen Seiten her, daß sich Vereine bilden, die theils durch Verbreitung nützlicher, zu diesem Zweck dienender Schriften, theils durch wissenschaftliche Vorträge den Handwerkern eine höhere wissenschaftliche Bildung zu geben suchen. So lobenswerth dergleichen Vereine sind, denn sie erstreben, nach Möglichkeit Versäumtes nachzuholen, so ist die Errichtung von Anstalten, welche solchen Versäumnissen vorbeugen, noch nothwendiger. Wenn man jetzt den Gesellen Vorträge über Geographie, Geschichte, Naturkunde, Mathematik ꝛc. hält, so sollte man bei weitem eifriger darauf bedacht sein, Bürgerschulen zu errichten, in denen alles dieses der Jugend weit bequemer und mit unendlich größerem Erfolge gelehrt wird. — Wir besitzen in unserer Stadt eine Bürgerschule (z. h. Geist in der Neustadt), diese wird aber von so vielen und drückenden äußern Verhältnissen beengt, daß sie nur unter einem so anerkannt tüchtigen, umsichtigen und erfahrenen Leiter, als Herr Rektor Kämp ist, das leisten kann, was sie wirklich leistet. Man höre. Die Zahl der Schüler von 5 Klassen beträgt, wie in Nr. 265 dieser Zeitung gemeldet wird, 359, also kommen auf jede Klasse durchschnittlich 70 Schüler, gewiß eine äußerst starke Besetzung, welche dem Lehrer einen für jedes Individuum fruchttragenden Unterricht sehr erschwert. Noch mehr, diese 5 Klassen sind in 4 verschiedene Häuser vertheilt, und eine derselben ist sogar an einer anderen Straße gelegen. Und wie sind die Lokale selbst beschaffen? Die Schulzimmer sehen aus fast wie Gefängnisse, schwarz von außen und noch düsterer von innen, eiserne Gitter vor den Fenstern vermehren das unheimliche Aussehen, und die feuchte Moderluft im Innern läßt den Besucher wünschen, recht bald wieder einen so ungesunden Aufenthalt zu verlassen. In Bezug auf die außerordentliche Feuchtigkeit des Lokals will ich nur ein Beispiel anführen, welches ich selbst gesehen habe. In einer der Klassen hängt über dem Katheder das Bildniß des im Dezember 1841 verstorbenen Rektors Morgenbesser. Auf der Rückseite des Bildes ist ein Deckel von äußerst dicker Pappe. Diese Rückwand ist durch Fäulniß fast spurlos verschwunden! — Welche Befürchtungen regen sich aber hier für die Gesundheit der Schüler! und, leidet nicht mit dem Körper auch der Geist? — Dennoch ist der Andrang der sich zum Schulbesuch Anmeldenden fortwährend im Steigen. Nach dem Examen-Programm von 1843 betrug die Schülerzahl Ostern 1841 — 277; im folgenden Jahre 307 und 1843 betrug sie zu Ostern 339. Ja, wie der oben angeführte Artikel in Nr. 265 dieser Zeitung meldet, konnten von 94 Anmeldungen nur 29 berücksichtigt werden. Dies spricht sowohl für die geistige Blüthe der Anstalt als für das so höchst lobenswerthe Streben unserer Bürgerschaft, ihren Nachkommen eine möglichst gründliche Bildung zu geben. Und man wollte jenen ersteren günstigen Umstand nicht mit Freuden ergreifen, und dieses lichtvolle Vorwärtsstreben der unteren Klassen nicht aus allen Kräften unterstützen? — Ja, mit freudigem Gefühl schreibe ich dies nieder, man will es, und schreitet rüstig ans Werk, um diesen Willen zur That zu gestalten. In der am 6. Nov. abgehaltenen Sitzung unserer wackeren Stadtverordneten wurden auf Antrag des Magistrats Deputirte gewählt, welche mit den Magistrats-Deputirten diese Angelegenheit reguliren und zugleich einen geeigneten Platz für den Neubau einer Bürgerschule ausfindig machen sollen. (Vergl. Nr. 265 der Bresl. Ztg.) Wie man vernimmt, soll mit dem Neubau auch zugleich eine bedeutende Erweiweiterung der Anstalt bezweckt werden, und wenn dies allerdings gar manche Opfer kosten wird, so muß man bedenken, daß solche die Zeit an sich sowie hier obwaltende Umstände gebieterisch fordern, und, opfert doch dann die Stadt auf ihren eigenen Altären und für die eigenen Kinder! — Sehr wünschenswerth wäre es, wenn man zugleich mit der größeren und zweckmäßiger eingerichteten Räumlichkeit auch für die nöthigen Apparate und für eine genügende Anzahl wissenschaftlich gebildeter Lehrer sorgte. Aus den mir vorliegenden Prüfungs-Programmen ersehe ich, daß noch gar manches Nothwendige, wie z. B. eine Lehrer-Bibliothek, eine Büchersammlung für Schüler, Apparate für den physikalischen Unterricht ꝛc., schmerzlich vermißt wird. — Die Ansprüche, welche man setzt an einen Bürger macht, sind bei weitem höher als vor einigen Dezennien, und deshalb müssen die Anstalten, die ihn bilden sollen, auch einen ganz anderen, großartigeren Zuschnitt erhalten. Ganz vollkommen paßt hierher ein Schlußvers der Glückwunsch-Adresse, welche die Bürgerschule zum h. Geist dem Magdalenen-Gymnasium bei dessen 200jährigem Jubiläum darbrachte. Derselbe mag die ausgesprochenen Wünsche, wie folgt, schließen:

Den Bürgern reift in beiden des Segens Saat;
Die Wissenschaft auch biete die goldene Frucht
Rastlosen Strebens hoher Geister
Bürgern, die Bürger zu heißen stolz sind!

Musikalisches.

Herr Ferdinand Sommer, Erfinder des Euphonion und Virtuose auf diesem Instrumente, giebt Sonnabend den 7. d. M. im Musiksaale der Universität ein Konzert. Unterzeichneter hörte den Künstler in einer Probe und war von der Virtuosität, so wie von dem schönen Tone, der namentlich bei zarten Gesangstellen von höchst ansprechender Wirkung ist, ungemein überrascht.

Das Euphonion hat im Aeußern Aehnlichkeit mit der Baßtuba und dem Bombardon; der Tonumfang beträgt fast 5 Oktaven und ist bei angewendeter Kraft von imposanter Wirkung. Die tiefen Töne gleichen dem Pedale einer Orgel, die hohen hingegen dem schönsten Horntone. Jedenfalls ist Herr Sommer mit seinem Instrumente eine interessante und seltene Erscheinung. In Wien wurde dem Künstler reicher Beifall und die Ehre vor der kaiserlichen Familie zu spielen.

A. Hesse.

* (Zur Nachricht.) Der Artikel, welcher mit den Worten beginnt:

„Was gehen uns die Wahrheiten, welche der Priester Herr Johannes Ronge so freimüthig ausgesprochen hat, an. Wir halten uns an die Person des Herrn Ronge,"

kann deshalb keine Aufnahme finden, weil die Ironie des Aufsatzes leicht zu Mißverständnissen führen dürfte.

† Jätschau (bei Glogau), 26. November. Erlauben Sie, daß ich zu der Correspondenz von der Katzbach in der am 25. d. M. herausgegebenen Nummer dieser Zeitung ein Seitenstück liefere. Der hiesige Häusler und Straßenwärter Weiß, katholischer Confession, heirathete vor 14 Jahren eine evangelische Frau. Laut eines früher getroffenen, von einer kompetenten Behörde schriftlich abgefaßten und von beiden Eheleuten unterzeichneten Vertrages sollten die Söhne nach des Vaters, die Töchter nach der Mutter Religion erzogen werden. Die aus dieser Ehe entsprossene, gegenwärtig 6 Jahr alte Tochter besuchte demnach seit Ostern c. die evangelische Schule. Die Bemühungen des hiesigen katholischen Pfarrers, dieses Kind zum Besuch der katholischen Schule zu bringen, blieben aus obigen Ursachen ohne Erfolg. — Am 22. November c. ging der ꝛc. Weiß in hiesiger Kirche zur Beichte. Nachdem er gebeichtet hatte, wurde er gefragt, ob er seine Tochter aus der evangelischen Schule nehmen, oder sie in einer so irrigen Religion erziehen lassen wolle? dieselbe müsse katholisch werden. — Auf dessen abschlägliche Antwort wurde ihm gesagt, daß ihm die Absolution und das heilige Sakrament nicht ertheilt werden könne. Auf nochmaliges deßfallsiges Bitten wurde er auf's Neue abgewiesen, und auf die Frage: „ob er denn nun gar so aus der Kirche gehen solle?" antwortete ihm der Pfarrer laut: „Ja! ja!" — Dieser ꝛc. Weiß, gegenwärtig 83 Jahr alt, allgemein als ein ruhiger, ordentlicher und religiöser Mann bekannt, hat 30 Jahre im Militair und dann über 20 Jahre als Straßenwärter dem Vaterlande gedient, ist Inhaber der silbernen Dienst-Medaille und bezieht daher eine, für seine Verhältnisse bedeutende Pension. Diesen würdigen Greis, der gewiß wegen seines hohen Alters auf Schonung Anspruch machen konnte, hat diese Zurücksetzung in Gegenwart vieler Anderen an einem Orte, an dem er Erbauung zu finden hoffte, schwer niedergebeugt. — Wenn auch der eheliche Frieden, der durch jenen Vorfall bedeutend gestört wurde, wieder zurückkehren dürfte, so ist immer zu bedauern, daß dieser rechtschaffene Mann in den letzten Tagen und Stunden seines Lebens durch solche Vorfälle in hohem Grade beunruhigt wird. — Noch liegen einige Fälle vor, in denen derselbe Geistliche theils die Schließung gewisser gemischter Ehen zu hindern suchte, theils aus solchen Ehen auch dann Kinder der katholischen Kirche zuführte, wenn nach den bestehende Gesetzen die Kinder in der evangelischen Religion hätten erzogen werden sollen. — Hoffentlich wird eine hohe vorgesetzte Behörde, welche bereits von jenem Vorfall in Kenntniß gesetzt ist, die nöthigen Schritte thun.

Mannigfaltiges.

— * (Berlin.) Man erzählt sich, daß in Folge der polizeilichen Bekanntmachung wegen des Schließens drr Läden an Sonn- und Festtagen, in welchen keine Viktualien verkauft werden, bereits eine Anzahl von Gewerbetreibenden, wie Putzmacherinnen, Tabakhändler, Kleiderhändler und dergl. mehr, Gewerbescheine auf den Verkauf von Victualien nachgesucht haben, damit sie auf diese Weise ihr Geschäftslokal an den genannten Tagen theilweise öffnen können. — Die Verloosung der von dem Vorstande der Gewerbe-Ausstellung gekauften Gegenstände wird wohl an 10 Tage dauern. Die Gewinnliste wird nach dem Schluß der Ziehung veröffentlicht werden. — So eben ist hier das erste Heft einer in vielfacher Beziehung interessanten neuen Zeitschrift unter dem Namen: „Zur Pädagogik", ausgegeben worden. Dieselbe wird von dem Professor an der hiesigen Realschule, Herrn Kalisch, in zwanglosen Heften redigirt und enthält im ersten Hefte die Aufsätze: „Von der Muße, Vorschlag zu einer Schuldiätetik, die Turnschule, Cornelia (eine pädagogische Novelle) und das klassische Alterthum in der Realschule." Im Vorwort fordert der Herausgeber nicht nur zum Lesen, sondern auch zur aktiven Theilnahme auf, und beleuchtet die Maßregeln, welche in neuester Zeit für die Pädagogik auf Universitäten, Schulen und in Gesellenvereinen getroffen wurden.

— (Graubünden.) Die „Churer Zeitung" bringt folgenden Auszug aus einem Schreiben über Soglio, einem mit Verschüttung bedrohten Dorfe: „Die Gemeinde hat beschlossen, einstweilen den Plan, ein neues Dorf zu bauen, aufzugeben. Zu größerer Sicherheit sollen nächtliche Wachen ausgestellt und bei der in Bewegung stehenden Masse Signalstangen angebracht werden. Diese letztern zeigten schon in den ersten Tagen bedeutende Senkungen. Die meisten Einwohner haben ihre Häuser bis auf die unentbehrlichsten Geräthschaften geräumt. Am Freitag auf den Samstag (8. auf den 9. dieses Monats) hatten wir eine fürchterliche Nacht, mit ununterbrochenen heftigen Regengüssen. Zwischen 9 und 10 Uhr erfolgte eine Ablösung in der Nähe des Erlenwäldchens (links vom Dorfe beim Ausgang des Schlipfes.) Hierauf allgemeiner Aufbruch; Kranke, Greise und Kinder wurden in den umliegenden Ställen untergebracht. Morgens zwischen 4 und 5 Uhr erhob sich ein heftiger Sturm — der donnernde Fall entwurzelter Bäume ließ uns eine allgemeine Bewegung des lockern Erdreichs — den Untergang des Dorfes befürchten. Merkwürdiger Weise fand man am sehnlichst erwarteten Morgen — Samstags — die Signalstangen nicht verrückt. Sonntag Morgens zeigten dieselben dagegen sehr starke Abweichungen in vertikaler und horizontaler Richtung. Gestern (11.) hatten wir abwechselnd Regen und Schnee, so daß keine Beobachtungen angestellt werden konnten; jedoch bemerkt man von ferne, daß die Signalstangen in Bewegung sind. Das Dorf zählt 95 Häuser und 3 Paläste und ist von 95 Familien bewohnt.

— (Land- und Wasserbedrängnisse in Italien.) Die Ueberschwemmungen, welche die Herbst-Regengüsse im nördlichen Italien angerichtet, scheinen nicht minder verderblich zu sein als diejenigen der Weichsel und ihrer Nebenflüsse in Ostpreußen. Dabei tritt dort die eigenthümliche Erscheinung ein, daß, da der lange Gebirgskamm der Apenninen nach beiden Abhängen hin von Bäumen ganz entblößt ist, solche Regenstürme in der Regel ungeheure Höhlungen auswühlen und ganze Sandberge mit sich fortschleppen. Hierdurch werden denn auch die Küsten des adriatischen Meeres, in welches sich die Hauptgewässer der Apenninen ergießen, täglich mehr angeschwemmt, so daß dem Wasser immer mehr Boden abgewonnen wird, wenn er auch nicht besser ist, als der der berüchtigten Maremmen von Toskana. Die Lagunen Venedigs füllen sich nach und nach mit Sand, und Ravenna, einst ein Seehafen, befindet sich jetzt 5 Miglien von der Küste entfernt, während seine alten Paläste 15 — 20 Fuß unter dem Niveau seines durch Anschwemmungen erhöhten Bodens stehen. Die Stadt Ferrara schwebt in der größten Angst, weil in jedem Augenblicke zu befürchten ist, daß der Po seine Dämme durchbreche, die nur noch einen sehr schwachen Widerstand leisten. Sachverständige haben längst schon gesagt, daß man allgemeine Schutzmaßregeln treffen, die Apenninen neu beholzen und den Lauf der Flüsse reguliren sollte, aber dazu ist Einigkeit der verschiedenen italienischen Staaten nöthig, denen es in der Regel an Geld zu Arbeiten dieser Art fehlt, und besonders der stark dabei betheiligten Kirchenstaat hat keine Zeit, sich um solche weltliche Dinge in seinem Innern zu kümmern, da ihn bekanntlich die übrige Welt zu sehr beschäftigt.

— Andrea Maffei hat Schillers Wilhelm Tell ins Italienische übersetzt, eben so Göthes Götz von Berlichingen. Eine Beurtheilung beider Werke in der Gazzetta di Milano bemerkt, daß das Göthe'sche Drama, mit Ausnahme einiger unvergleichlicher Scenen, in Italien wenig anspreche, dagegen Schillers herrliche Dichtung mit allgemeiner Begeisterung gelesen werde.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 287 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 6. December 1844.

— Die letzten Nachrichten aus Cuba schätzen den durch den Orkan vom 5ten bis 6. Oktbr. angerichteten Schaden auf 50 Millionen. Eins der transatlantischen Dampfspaquetboote fand auf seiner Fahrt von der Havanna aus nach den Bahama-Inseln gegen fünfzehn gescheiterte Schiffe; die sonst untergegangenen und durch diese furchtbare Naturerscheinung vernichteten Schiffe sind noch nicht alle bekannt.

Dreisilbige Charade.

Es stehet in weiter Runde
Ein grauses Gigantenchor,
Das zischet aus heißem Munde
Verderblich die Ersten hervor.
Doch wenn die Gewaltigen toben,
Dann richte den zagenden Blick
Der Mensch auf die Letzten nach oben —
Den Rettern aus bösem Geschick. —
Auf was deine Seele mag sinnen,
Dem Ganzen war es bewußt;
Vom Aeußeren schloß es nach innen,
Vom Blick auf dein Herz in der Brust.

Bdt.

Handelsbericht.

Stetin, 2. Decbr. Nachdem sich nun kalte Witterung eingestellt und diese die Schiffahrt zu unterbrechen droht, hat die Stille im Getreidehandel noch mehr zugenommen.

Neuer gelber Weizen findet sich jetzt schon mehr in besserer Qualität ein und wird dafür bei kleinen Parthieen 33—36 Rtl. pro Wispel bezahlt. Für alten gelben fordert man nach Qualität 36—41 Rtl., für weißen 42—$45\frac{1}{2}$ Rtl.; die Umsätze, welche darin vorkamen, sind nicht nennenswerth.

Roggen unverändert. Poln. 86 Pfd. wurde mit $28\frac{1}{4}$ Rtl. bezahlt, pro Frühjahr ließe sich für solche Qualität wohl $30\frac{1}{2}$ Rtl. machen.

Die Umsätze in Gerste waren ebenfalls von keiner Bedeutung; Oderbruch ist mit 28 Rtl. bezahlt, hingegen Schles. à 27 Rtl. pro Wispel angeboten.

Hafer nominell, pro Frühjahr wird für Oderbruch 48 Pfd. 18 Rtl. pro Wspl. verlangt.

Rüböl fester, loco $9\frac{5}{6}$ Rtl. gehalten, $9\frac{3}{4}$ Rtl. pro Ctr. bezahlt, pro Frühjahr ist $10\frac{1}{6}$ Rtl. pro Ctr. zu bedingen.

Für Rapskuchen ist wenig Kauflust, lange sind pro Frühjahr mit $34\frac{1}{2}$ Sgr. pro Ctr. zu lassen.

Spiritus ging stark zurück, loco waren 26 % erlassen, pro Frühjahr sind noch $24\frac{3}{4}$ % anzubringen.

Pernauer Säeleinsaat war heut gut in Frage, beliebte Marken erlangten 13 Rtl. Von Rigaer wurden einige Parthieen schwimmend à 8 Ro. übernommen; loco sind davon erst 50 To. am Markte, die auf 13 Rtl. gehalten werden.

Aktien-Markt.

Breslau, 5. Dezember. Einiger Aktien stellten sich heute ferner etwas höher; die Börse war fest.

Oberschl. 4% p. C. 117 Br. 116 G. priorit. $103\frac{1}{2}$ Br.
dito Lit. B. 4% voll eingez. p. C. $108\frac{1}{3}$ Gld.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. abgest. $104\frac{1}{3}$ Gld.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. $78\frac{1}{2}$ Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. $104\frac{11}{12}$ bis $\frac{5}{6}$ bez. u. Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $106\frac{2}{3}$ u. $\frac{3}{4}$ bez. u. G.
Sachsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C. $107\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{3}$ bez.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. $96\frac{3}{4}$ Gld.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. $100\frac{7}{12}$—$\frac{3}{4}$ bez. u. Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch. p. C. $101\frac{1}{4}$ bez.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. $108\frac{1}{2}$ Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.
Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Die jetzt hier anwesenden Herren Kandidaten der evangelischen Theologie werden hierdurch aufgefordert, entweder am 11ten oder am 17ten oder 18. Dezbr. in den Nachmittagstunden von 2 bis 4 Uhr bei dem Unterzeichneten sich persönlich zu melden und ihre Abgangszeugnisse von der Universität oder die Zeugnisse der bestandenen theologischen Prüfung nachzuweisen.

Breslau, den 2. Dezember 1844.

Fischer.

Es fällt uns nicht ein, mit Dr. Lobethal uns in einen Streit über den Werth der Homöopathie einzulassen; das Urtheil über dieselbe hat er selbst durch die Behauptung gefällt, daß die erfahrungsreichsten Aerzte, an deren Spitze wahrscheinlich er zu stehen wähnt, für die Homöopathie günstige Vota gaben. — Wir wollen nur hierdurch unser Bedauern ausdrücken, daß Dr. Lobethal dadurch, daß er einen Mann zu verunglimpfen und zu verdächtigen sucht, von dem nicht nur wir, sondern auch Alle, die ihn näher kennen, in moralischer als wissenschaftlicher Hinsicht das Beste sagen können, einer Polemik aus dem Wege zu gehen sucht, die er selbst hervorgerufen, indem er von seinem individuellen Standpunkte aus den Allöopathen den Vorwurf des Vorurtheils macht und sich und die Homöopathie natürlich für allein heilbringend hält. — Dem Dr. Lobethal scheint auf wissenschaftlichem Gebiete die Luft, mit der er sich so lange beschäftigt, ausgegangen zu sein und er dafür Feuer ohne Licht gefangen zu haben; daher können wir nicht umhin, noch den freundlichen Rath hinzuzufügen: Dr. Lobethal möge, da es ihm mit Luft und Feuer nicht gelingen will und das Wasser bereits anderweitig occupirt ist, es jetzt einmal mit der Erde versuchen, nam variatio delectat

L. Arndt, im Namen Vieler.

Schlesischer Verein für Pferderennen ꝛc.

Wir machen die Herren Interessenten darauf aufmerksam, daß bis Ende des Jahres die tragenden Stuten, mit Namen des Hengstes, von dem sie bedeckt worden, genannt werden müssen, deren Fohlen concurriren sollen an den drei Produce-Rennen.

Produce XXX. Breslauer Rennzeit 1848.

Da sind alle Pferde verpflichtet, die 1845 geboren worden von den in England 1843 vom Schles. Verein erkauften Vollblutstuten. 800 Ruthen, einfacher Sieg, Gewicht 114 Pfd. Stuten 3 Pfd. erlaubt. 10 Fd. Einsatz, halb Reugeld.

Produce XXXI. Breslauer Rennzeit 1848.

Fürsten- und Herren-Preis 100 Fd., in Schlesien 1845 geborne Pferde, Distance, Gewichte wie oben, 20 Fd. Einsatz, halb Reugeld.

Produce XXXII. Breslauer Rennzeit 1848.

Staats-Preis —? nähere Bestimmungen zu erwarten: auf jeden Fall für im Preußischen Staate 1845 geborne Pferde. Distance, Gewicht wie oben. 5 Fd. Einsatz, ganz Reugeld.

Alle zu engagirenden Stuten sind bis Ende 1844 bei dem General-Secretair, Grafen Wengersky, schriftlich zu nennen und 14 Tage nach der Geburt der Fohlen dieselben anzuzeigen, mit genauer Angabe des Geschlechts, Farbe, etwaniger Abzeichen.

Zugleich ersuchen wir unsere Herren Distrikts-Bevollmächtigten, die noch im Rückstande sind mit Abführung der Actien-Beiträge für das Jahr 1844, zur Geschäfts-Regulirung gefälligst sobald wie möglich solche an unsere Rendantur einzusenden.

Breslau, den 6. December 1844.

Das Direktorium.

Theater-Repertoire.

Freitag, auf Verlangen: Scene und Arie aus der Oper „Anna Bolena" von Donizetti, im Kostüm vorgetragen von Herrn **G. B. Montresor**, erster Tenorist der italienischen kaiserl. Oper in Warschau und Mitglied der philharmonischen Gesellschaft in Rom, Florenz 2c. Hierauf, neu einstudirt: **„Der Geizige."** Lustspiel in 5 Akten von Molière. Zum Beschluß: Scene und Arie aus der Oper „Robert Devereur" von Donizetti, im Kostüm vorgetragen von **G. B. Montresor.**

Sonnabend, zum ersten Male: **„Don Pasquale."** Komische Oper in 3 Akten, nach dem Italienischen bearbeitet von Heinrich Proch, in Musik gesetzt von Gaetano Donizetti. — Personen: Don Pasquale, ein alter Junggeselle, Hr. **Rieger**. Doktor Malatesta, Arzt und Freund des Don Pasquale, Hr. **Haimer**. Ernst, Neffe des Don Pasquale, Hr. **Mertens**. Norina, eine junge Wittwe, Mad. **Seidelmann**. Ein Notar, Hr. **Seydelmann**.

Es ersuchen Eine Wohllöbliche Theater-Direktion um baldige Wiederholung der Oper „**Don Juan.**"

Mehrere Theaterfreunde.

Theater in Liegnitz.

Freitag den 6ten: **„Die Hugenotten."** Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer. Valentine: Mad. Köster, als Gast.

F. z. ⊙. Z. 9. XII. 6. R. ⊠. IV.

Verbindungs-Anzeige.

Die heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Strehlen, den 5. Dez. 1844.

August Schicke, Land- u. Stadtgerichts-Assessor und Patrimonial-Richter.
Marie Schicke, geb. **Schmidt**.

Entbindungs-Anzeige.

Meinen Gönnern und Freunden die ergebene Anzeige, daß heut Morgen 10½ Uhr meine gute Frau Sophie, geb. Koszmale, von von einem gesunden Knaben glücklich entbunden wurde.

Altscheitnig, Fürstensgarten, 5. Dez. 1844.

Th. Seidel.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abends 8½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Rosalie, geb. Boas, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an. Breslau, 5. Dez. 1844.

Moritz Neuberg.

Todes-Anzeige.

Den 4. Dezember d. J. entschlief zu einem bessern Leben unser innigst geliebter Vater und Großvater Dr. **Matthäy**, Ritter des Rothen Adler-Ordens, in einem Alter von 74 Jahren, in Folge der Brustwassersucht. Wer das mehr als 50jährige segensreiche Wirken des Entschlafenen gekannt, wird gewiß unseren tief gefühlten Schmerz theilen.

Oels, den 5. Dezember 1844.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Das am 3ten d. Mts., Abends 6 Uhr, an Lungen-Schwindsucht erfolgte Ableben meines einzigen und innigst geliebten Bruders, Theodor **Heumann**, zeigt allen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit an: **E. Heumann**, Kaplan.

Oltaschin bei Breslau, den 5. Dezbr. 1844.

Todes-Anzeige.

Nach langen schweren Leiden entschlief heut sanft die verwittwete Frau Stallmeister **Philipp**, geb. **Claassen**, in dem Alter von 74 Jahren. Um stille Theilnahme bitten:

die Hinterbliebenen.

Es zeigt hierdurch **Max Wiedermann**
Dem Publikum ergebenst an,
Daß er am Ringe in der Kron'
Eröffnet ein' Restauration,
Allwo er seine werthen Gäste
Bedienen wird auf's Allerbeste.
Des Morgens fängt's mit Kaffee an,
Thee, Wein, Bier, Grog, Punsch folgen dann,
Und guter Trank, mein Renommee
Sagt, daß ich mich darauf versteh'. —
Was nur der Gourmand wünschen kann,
Trifft man in meiner Küche an.
Zum Kaffee schon giebt's Wiener Kipfel,
Mittags erreicht's den höchsten Gipfel,
Und für den Abend wird geschehen
Was man bisher noch nie gesehen;
Auf einz'le Leckerei'n und Speisen
Ist gar nicht nöthig hinzuweisen,
Denn Einzelnes schafft sich geschwind,
Wo, wie gesagt, man Alles find't.
Auch schöne Billard's fehlen nicht,
Auf's Elegant'ste hergericht. —
Da Sonntag's früh eröffnet wird,
Sind Sie ergebenst invitirt
Sich meine Wirthschaft anzuseh'n,
Das Weit're wird dann wohl gescheh'n;
Kommt nur und seht, sieh't Alles da,
Nur Kreide nicht. Halleluja!

Die, mit Ausstellung der Handarbeiten verbundene öffentliche Prüfung sämmtlicher Klassen der **Industrie-Schule**, für arme israelitische Mädchen, wird den 8. Dezember, Vormittags, im Lokale der **Erholungs-Gesellschaft**, Nikolai-Straße Nr. 7, abgehalten werden, wozu der Vorstand dieser Anstalt ergebenst einladet.

Der katholische Jugendbildner

beginnt mit dem Jahre 1845 seinen siebenten Jahrgang.

Den hochwürdigen katholischen Klerus und den würdigen katholischen Lehrerstand erlauben wir uns von neuem und ganz besonders aufmerksam zu machen, auf die von dem verewigten Curatus und Licentiaten **Lange** begründete pädagogische Zeitschrift:

Der katholische Jugendbildner. Im Vereine mit mehreren Pädagogen herausgegeben von E. Barthel, Königl. Seminar-Direktor und Fürstbischöfl. Prosynodal-Examinator. **7ter Jahrgang. 1845. In 12 Heften. 8. Preis 2 Rthlr.**

Sechs Jahrgänge dieser Zeitschrift liegen vor und legen Zeugniß ab von dem Geiste, der die Redaktion und ihre zahlreichen Mitarbeiter beseelt. „In der Kirche findet die Bildung den Weg, die Wahrheit und das Leben." Dieses Motto trägt die Zeitschrift, das hält sie unter allen Zerwürfnissen der Zeit unwandelbar fest; im stäten Hinblick auf dieses Motto bespricht sie die pädagogischen Erscheinungen der Gegenwart. Von vielen würdigen und kenntnißreichen Männern ist das folgerichtige Wirken der Redaktion theilnehmend anerkannt worden; aber es bleibt wünschenswerth, daß der gesammte hochwürdige Klerus und der würdige Lehrerstand im katholischen Deutschland von dem Inhalt dieser Zeitschrift nähere Kenntniß nehmen, weil zu erwarten steht, daß derselbe alsdann dem zeitgemäßen Unternehmen sein volles Interesse zuwenden werde.

Wir erlauben uns daher einen jeden, welchem Lehrerwirksamkeit und Volksbildung wahrhaft am Herzen liegt, geziemend zu ersuchen, dieser Zeitschrift seine freundliche Aufmerksamkeit und Theilnahme zuzuwenden und die Verbreitung derselben durch geeignete Empfehlung in immer weiteren Kreisen fördern zu helfen.

Die Redaktion und Verlagshandlung
des katholischen Jugendbildners:
Seminarien-Direktor **Barthel**. **Josef Max u. Komp.** in **Breslau.**

Für jeden mit der Provinz im Verkehr stehenden Geschäftstreibenden unentbehrlich ist bei **Gustav Fritz**, Ring Nr. 15, erschienen: **Tabellarischer Nachweis**, der aus allen Städten der Provinz und nächsten Umgebung hier ankommenden Fuhrleute und Personengelegenheiten, nebst Angabe der Tage, an welchen dieselben in Breslau eintreffen, der Gasthöfe, in welchen sie ihren Standplatz haben, und des Namens und Wohnortes der ihre Aufträge besorgenden Briefträger. Nebst einem Anhange, den Frachtgut-Verkehr auf der Oberschlesischen, Freiburger und Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betreffend, und einem Namensverzeichniß der Güterbestätiger und Fracht-Unternehmer in Breslau. Neue vervollständigte Bearbeitung. Preis 5 Sgr.

Der stets mit den neuesten Erscheinungen vervollständigten deutschen, französischen und englischen
Lesebibliothek,
so wie der 50,000 Werke enthaltenden
Musikalien-Leih Anstalt
von **F. E. C. Leuckart** in Breslau, Kupferschmiedestr. 13, Schuhbrücke-Ecke, können täglich Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten.

Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen:
Zwölf neue Börsen-Tänze (5 Polka's, 4 Galoppe, 1 Länder, 1 Walzer, 1 Masurek), von Flor. Olbrich, für Pfte. Pr. 15 Sgr.
Famulus-Polka u. Hauskäppchen-Galopp, von Flor. Olbrich, für Pfte. Pr. 5 Sgr.
und ferner die in ganz Frankreich so beliebte
Pariser Favorit-Polka (Polka nationale), für Pfte. Pr. 5 Sgr.
F. W. Grosser, vorm. Cranz, Musikalien-Handlung u. Leih-Institut, Ohlauer-Strasse Nr. 80.

Unterkommen-Gesuch.

Ein rüstiger in seinem Fache praktisch erfahrener Landwirth sucht als solcher ein seinen Fähigkeiten angemessenes Unterkommen als Wirthschafts-Inspektor, und hat sich derselbe auch in der thierarzneilichen Praxis, namentlich für die jetzt häufig vorkommenden Lungenwürmer der Schafe umfangreiche Kenntnisse erworben. Der Suchende ist bereit, zu jeder gewünschten Zeit entweder Term. Weihnachten dieses oder Ostern künftigen Jahres anzutreten, und wird von hochgestellten Personen bestens empfohlen.

Ein Näheres durch den Commissionair.
Lange,
Breslau, neue Kirchgasse Nr. 6, Nikolaithor.

Ritterguts-Verkauf.

Zum Verkauf ist mir übertragen worden:

1 Rittergut in angenehmer Gegend, von 600 Morgen Ackerland, 450 Morgen Forst, circa 70 Morgen Wiesen mit circa 4000 Rthl. baaren sicheren Revenuen, massiven Gebäuden und kompletten Viehbeständen, bei einer Anzahlung von 30—40,000 Rthl.

1 desgl. von circa 560 Morgen Ackerland (Weizenboden), 35 Mrg. Wiesen, 400 Rthl. Silberzinsen, in romantischer, fruchtbarer Gegend, zum Preise von 34,000 Rthl., bei 8—10,000 Rthl. Anzahlung. Wohn- und Wirthschaftsgebäude und Viehbestände in gutem Zustande.

Neumann
in Ingramsdorf an der Eisenbahn.

Elegante Toiletten,

worin 1 großes Stück feine wohlriechende Seife,
1 Flacon Eau de Cologne,
1 Pot Pomade, und
1 Schächtlichen Zahnpulver befindlich,
für zehn Silbergroschen,
dutzendweise für Wieder-Verkäufer verhältnißmäßig billiger bei:
C. W. M. Zimmer jun., Schweidnitzerstraße 14.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die §§ 19 und 53 der Statuten bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Verwaltungsrath auf den Antrag der Direktion in seiner Sitzung vom 26. d. M. beschlossen hat, die ursprünglichen Aktienzeichner aus der persönlichen Verbindlichkeit für die von ihnen gezeichneten Aktien, auf welche in Folge der Bekanntmachung vom 18. Juli c. vierzig Procent eingezahlt sind, nunmehr gänzlich zu entlassen.

Zugleich fordern wir unter Hinweisung auf die §§ 18, 19 und 20 der Statuten die Aktionaire hierdurch auf

zehn Procent des Betrages einer jeden Aktie als **vierten** Einschuß auf dieselben nach Wahl der Aktionaire
entweder in Berlin
in den Tagen vom 2. bis 15. Januar 1845 an unsere Haupt-Kasse, Leipzigerstraße Nr. 61,
oder in Breslau
in den Tagen vom 10 bis 15 Januar 1845 an die Betriebs-Kasse auf dem dortigen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnhofe, Vormittags zwischen 9 und 1 Uhr mit Ausnahme der Sonntage, zu zahlen,

und dabei die über die früheren Einschüsse sprechenden Quittungsbogen mit einem **doppelten** Verzeichniß einzureichen, auf welchem, außer den Nummern der Quittungsbogen, auch der summarische Betrag der mit denselben eingehenden Zahlung zu vermerken ist. Eins von diesen Verzeichnissen bleibt bei unserer Kasse, das zweite wird, mit dem Kassenstempel bedruckt, als Interimsquittung sofort zurückgegeben. Die Rückgabe der Quittungsbogen selbst, auf welchen über die geleistete Zahlung der 10 Procent von einem dazu deputirten Directions-Mitgliede, dem Rendanten **Riese** und dem Controleur **Schmidt** quittirt werden wird, erfolgt in Betreff der in Berlin eingereichten Quittungsbogen drei Tage nach der Einlieferung, in der Haupt-Kasse zu Berlin, in Betreff der in Breslau eingereichten Quittungsbogen, die zur Aufrechthaltung der nöthigen Controle nach Berlin gesandt werden müssen, dagegen erst vierzehn Tage nach der Einlieferung, in der Betriebs-Kasse zu Breslau gegen Restradition der Interimsquittung an den Präsentanten der letzteren in den Nachmittagsstunden zwischen 4 und 6 Uhr.

Die auf die bisher eingezahlten 40 Procent fallenden Zinsen seit dem letzten Einzahlungstage, den 31. August c., werden gemäß § 23 der Statuten durch Abrechnung auf die gegenwärtig eingeforderten 10 Procent mit 6 Rtlr. auf jeden Quittungsbogen über 1000 Rthlr. und mit 18 Sgr. auf jeden Quittungsbogen über 100 Rtlr. vergütigt, so daß auf erstern nur 94 Rtlr. und auf letztern 9 Rtlr. 12 Sgr. baar zu zahlen sind.

Endlich stellen wir, um einem mehrfach ausgesprochenen Wunsche zu genügen, den Aktionären auch frei, in den vorstehend fortgesetzten Terminen auf ihre Zeichnung sogleich die vollständige Einzahlung zu leisten und dagegen statt der Quittungsbogen Interims-Aktien nebst vierprocentigen Zinscoupons pro 1. Januar 1845 bis dahin 1847 in Empfang zu nehmen. Diejenigen Aktionäre, welche von diesem Rechte Gebrauch machen wollen, haben sechszig Procent des Nominalbetrages einer jeden Aktie zur Ergänzung ihres Einlagecapitals und fünf Silbergroschen für eine jede Aktie zur Ausgleichung der Zinsen pro 1. bis 15. Januar, unter Abrechnung der auf die bisher geleisteten Einschüsse zu vergütenden Zinsen, einzuzahlen, und den Betrag der Einzahlung auf den einzureichenden Verzeichnissen ihrer Quittungsbogen zu vermerken. Die Ausreichung der gegen volle Einzahlung zu gewährenden Aktien nebst Coupons erfolgt in den für die Rückgabe der Quittungsbogen festgesetzten Terminen.

Berlin, den 30. November 1844.

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Neue katholische Elementarbücher.

Von der Verlagsbuchhandlung **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** sind nachstehende, allgemein eingeführte Schulbücher zu beziehen:

Barthel, E., Biblische Geschichte für Elementarschulen. — Zugleich enthaltend sämmtliche Evangelien für die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. — Als Grundlage für den Katechismus-Unterricht nach der vom heil. Stuhle approbirten Uebersetzung des alten und neuen Testaments von Allioli bearbeitet. Geb. 7½ Sgr. n.

Deutschmann, K., Erstes Lesebuch für katholische Elementarschulen, insbesondere auf dem Lande, mit Rücksicht auf den ersten Recht-schreibe-Unterricht. Mit lithographirten Vorschriften zur Beschäftigung der Kinder außer den Schulstunden. **Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.** Geb. 3 Sgr.

Jänsch, R. J., Katechismus der kath. Religion. Geb. 5 Sgr.

Kabath, Dr. J., Biblische Geschichte des alten und neuen Testaments für katholische Schulen. In 2 Theilen. **6te Aufl.** 10 Sgr.

— — **Dieselbe im Auszuge** für Elementarschulen mit Beifügung der Sonn- und Feiertags-Evangelien aus Allioli's Bibel-Uebersetzung. **9. Aufl.** 5 Sgr.

Rendschmidt, F., Lesebuch für die obere Klasse der katholischen Stadt- und Landschulen. **6te Aufl.** 500 Seiten. 10 Sgr. n.

— — **Lesebuch** für die mittlere Klasse der katholischen Stadt- und Landschulen. 336 Seiten. **2te Aufl.** 7½ Sgr. n.

F. E. C. Leuckart in **Breslau**, Kupferschmiedestr. Nr. 13.

Bekanntmachung.

In Folge Requisition des königl. baierschen Landgerichts zu Burghausen vom 28. Oktbr. 1844 wird hierdurch Jedermann gewarnt, den Zimmergesellen **Paul** und **Joseph Niederücker** etwas zu leihen oder zu borgen, indem deren Mutter die verwittwete Zimmermeister **Catharina Niederücker** zu Burghausen in Baiern für dieselben mit keiner Zahlung haftet.

Breslau, den 25. Novbr. 1844.

Königliches Stadtgericht. I. Abtheilung.

Ucke.

Literarische Neuigkeiten

empfohlen von

Grass, Barth & Comp.

Im Verlage von **Flemming** in Glogau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth und Comp.**, Herrenstraße Nr. 20 und in **Oppeln** bei denselben, Ring Nr. 10:

Auswahl von Stammbuch-Aufsätzen, aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller gesammelt von L. Engel. 2te Auflage. Geh. 7½ Sgr.

Blumensprache in neuester Deutung, nebst einer Auswahl kleiner sinnreicher Gedichte auf die beliebtesten Blumen. 4te Auflage. 12. Geh. 5 Sgr.

Bei **Flemming** in Glogau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**:

Handtke's Schulatlas über alle Theile der Erde. 2te Aufl.
25 Blätter in Quer-Quart. Preis geh. 15 Sgr., einzelne Karten 1 Sgr.

Der beste Beweis für die Brauchbarkeit dieses unerhört billigen Atlasses ist, außer den vielen empfehlenden Beurtheilungen, ein Absatz von über 60,000 Exemplaren seit den 4 Jahren seines Erscheinens. — Die Herren Lehrer, welche denselben noch nicht beachteten, ersuchen wir, ihm einige Aufmerksamkeit zu schenken.

Im Verlage von **Flemming** in Glogau ist erschienen und vorräthig zu finden bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln:**

Neues einfaches

Kochbuch für Mädchen u. Hausfrauen,

oder nützliche Anweisung, nahrhafte und wohlschmeckende Speisen auf gute und doch sparsame Art zu bereiten. Herausgeg. von **Th. Blok.** Preis geh. 15 Sgr.

Da der vollständige Inhalt zu viel Raum einnehmen würde, so führen wir nur in Kürze die Zahl der Rezepte der verschiedenen Abtheilungen an: 49 verschiedene Suppen. — 28 Arten Rindfleisch zu bereiten. — 28 Arten Kalbfleisch. — 7 Arten Schöpsenfleisch. — 8 Arten Schweinefleisch. — 27 Arten Geflügel. — 7 Arten Wildpret. — 6 Gemüse mit und ohne Fleisch. — 14 Gemüse ohne Fleisch. — 12 Arten Sallat. — 15 Arten Obst. — 15 Arten Mus. — 23 Arten Klöße, Puddings und allerhand Gefülltes. — 12 Eierspeisen. — Anweisung, Pilze zu braten. — 18 Arten Fische. — Frikasseen von Kalb- oder Lamm-Fleisch, jungen Hühnern, Tauben u. s. w. — 14 Brühen (Saucen) mit Angabe der Speisen wozu sie gehören. — 14 eingemachte Gemüse, Früchte und andere Sachen. — 16 warme und kalte Getränke. — 7 Arten Gelee's (Schelee's). — 30 Arten Kuchen und anderes Backwerk. — Anweisung, Brod zu backen. — 4 Anweisungen zu Butter. — 8 dergl. zu Branntweinen. — Außerdem enthält dieses Kochbuch noch gegen 150 der wichtigsten Anweisungen, die für jede Hausfrau, welche ihre Wirthschaft vortheilhaft führen will, zu wissen unerläßlich sind.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die Verfassung der evangelischen Kirche. Reden an die Frommen unter ihren Gegnern, von Dr. **R. Bobertag.** 8. geh. 7½ Sgr.

Liegnitz. **C. Ed. Reißner.**

Die unterzeichnete Buchhandlung macht in diesem Jahre auf den Jahrgang 1845 des

Volks-Kalender von K. Steffens

(Preis 12½ Sgr.)

ganz besonders aufmerksam, da der Inhalt sehr mannigfach und ansprechend, die Stahlstiche auffallend schön und als nützliche Zugabe eine genaue Eisenbahnkarte dabei befindlich ist.

Graß, Barth und Comp. in Breslau.

Bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, in **Oppeln** bei denselben, Ring Nr. 10, ist aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg vorräthig:

Ed. Theod. Dechens praktische Anweisung zum

L'Hombre- und Tarok-Spiel;

oder die Kunst, ein jedes dieser beiden Spiele binnen kurzer Zeit regelrecht und gut spielen zu lernen. 8. Geh. 12½ Sgr.

Hocuspocus.

Praktische Anweisung zu den überraschendsten physikalischen und mechanischen Kunststücken, Karten- und Rechnenkünsten, zur Unterhaltung und Belustigung. Von H. Davy. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

F. E. C. Leuckarts „Stahlfedern."

☞ Zu bedeutend ermässigten Preisen. ☜

Correspondenz-Feder, das Dutzend 3 Sgr., pro Gros (144 Stück) 1 Rthl.
(Ist bereits auf allen Bureaux und Comtoirs eingeführt.)

National-Feder, das Dutzend 2 Sgr., pro Gros (144 Stück) 15 Sgr.

Omnibus-Feder (Bensons Teutonic), d. Dutzend 2 Sgr., pr. Gros (144 St.) 17½ Sgr.

☞ Die beste aller Federn ist jedoch die berühmte mittelgespitzte

Doppel-Concurrenz- (oder Kaiser-) Feder, das Dutzend 5 Sgr., das Kästchen mit 144 Stück nur 1⅓ Rthl.

Ausser diesen sind noch 300 verschiedene andere Sorten Stahlfedern im Preise von 1—10 Sgr. pro Dutzend, und 6 Sgr. bis 1⅚ Rthl. pro Gros (Fabrikpreise des Hauses S. Levy u. Comp. in Birmingham) bei uns vorräthig.

☞ Die berühmtesten Schreibmeister haben obige Stahlfedern geprüft und mit vollster Ueberzeugung zur allgemeinsten Verbreitung empfohlen.

F. E. C. Leuckart in Breslau, Kupferschmiedestr. 13.

In der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

Neues und unentbehrliches

Kochbüchlein für Stadt und Land,

insbesondere für Mädchen und Hausfrauen. Enthaltend die in der Küche zu machenden Ersparnisse, das Verfertigen der Speisen, Einmachen der Früchte, Einsalzen des Fleisches ꝛc. 96 Seiten. Broch. 5. Aufl. 2½ Sgr.

Neuestes und allgemeines

Kartoffel-Kochbuch für Jedermann,

welches deutlich und gründlich lehrt, die Kartoffeln auf das Mannichfaltigste zu benutzen, insbesondere die schmackhaftesten Gerichte davon herzustellen. 5te Aufl. Broch. 2½ Sgr.

In der Buchhandlung **G. P. Aderholz**, in **Breslau**, (Ring und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Das lachende Deutschland
oder
ungeheure Heiterkeit in der Westentasche.

Hundert neue und piquante Anekdoten. Geh. 5 Sgr.

Der Komiker in der Tasche.

Hundert neue und piquante Theater-Anekdoten. Geh. 5 Sgr.

Bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist so eben erschienen:

Moralische Fabeln des heil. Cyrill

(wahrscheinlich des Bekehrers Mährens).

Nach einer alten lateinischen Handschrift durch den Doktor und Professor der Theologie zu Wien aus der Gesellschaft Jesu, Balthasar Corderius, im Jahre 1640 herausgegeben, nun zum ersten Male verdeutscht und zum Besten der erwachsenen Jugend veröffentlicht

von Simon Perzich,

Pfarrer von Tworkau, weiland Schullehrer-Seminar-Direktor zu Ober-Glogau. 8. Geh. 17½ Sgr.

In der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

Anweisung zur Kunst-Strickerei

nach eigener Erfahrung und Erfindung. Für Schul- und Hausgebrauch.

Von Charlotte Leander.

13 Hefte mit 155 Abbildungen. Br. 7. Aufl. Einzelne Hefte à 2½ Sgr. Zusammen 1 Rthl. 2½ Sgr.

Die neuesten

Häkel-, Strick- und Stick-Muster,

Von Charlotte Leander.

Eine Sammlung von 112 Blättern Abbildungen in 8 Heften. Br. à Heft 2½ Sgr.

Modenheft Nr. 1, 2 und 3.

Weibliche Handarbeiten,

in Stricken, Sticken, Häkeln, Filetstricken und andern Branchen. Besonders geeignet zu Weihnachts- und andern Geschenken von Charl. Leander.

Mit 62 Abbildungen. à 10 Sgr.

Neue Weihnachtsbücher.

Bei Schmidt und Spring in Stuttgart sind so eben erschienen:

Das Bilder-Quodlibet. Vier und zwanzig schön gezeichnete und geschmackvoll kolorirte Tafeln mit erklärendem Texte in Denksprüchen und Fibelversen, von Franz Hoffmann. 4to. Geb. 1½ Rthl.

Die Welt in Bildern. Eine Festgabe für Kinder. 300 kolorirte Abbildungen mit Beschreibung. Dritte Auflage. 4to. Geb. 1½ Rthl.

Vorräthig bei **G. P. Aderholz**, Gosohorski und W. G. Korn in Breslau.

Literarische Anzeige.

Wir versandten an alle Buchhandlungen:

Die Wundermappe

oder

sämmtliche Kunst- und Natur-Wunder des ganzen Erdballs,

treu nach der Natur abgebildet und historisch-topographisch beschrieben von

C. Stralheim.

Verfasser des Werks „Unsere Zeit" vom Jahr 1830.

Dieses allgemein beliebte, zugleich unterhaltende und belehrende Bilderwerk, das sich durch die Reichhaltigkeit seines Inhalts und seine systematische Ordnung ganz vorzüglich auszeichnet, ist in 104 Heften, jedes mit 6 Kupfern, und weiteren 24 Heften, jedes mit 4 Stahlstichen, in Abtheilungen von 5 bis 13 Heften, je nach den verschiedenen Landestheilen erschienen.

Den Preis von 9 gGr. pro Heft haben wir für die noch vorräthigen Hefte, um die Anschaffung zu erleichtern, auf 6 gGr. herabgesetzt, wofür solche durch **G. P. Aderholz** in **Breslau** zu beziehen sind.

Das Comtoir für Literatur und Kunst in Frankfurt a/M.

Geschäfts-Verkauf.

In Folge jahrelanger Krankheit habe ich mich entschlossen, meine gut und schön eingerichtetes Spezerei-, Material-, Farbe-Waaren-, Tabak- und Weinhandlung, nebst dem ausgezeichnet gut massiv gebauten Hause, Hinterhause, Stallung und Wagenremise, aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Es liegt an der Ecke des Ringes vis-à-vis der Kirche, und befinden sich unter dem Wohngebäude die schönsten Keller. Das Nähere auf portofreie Anfragen:

Heinrich Fröhlich, Kaufmann.

Steinau a/S., den 1. Dezbr. 1844.

Wohnungs-Vermiethung.

In dem neu erbauten Hause, Neue Kirchgasse Nr. 10 a., vor dem Nikolaithore, ist noch zu vermiethen:

a. der erste Stock, bestehend in 5 Stuben, 2 Kabinets, Küche, Domestikenzimmer, Speisekabinet und geschlossenem Entree nebst Beigelaß;

b. der zweite Stock, ebenfalls mit derselben Anzahl Zimmer, welcher aber auf Verlangen auch getheilt werden kann.

Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Zu vermiethen.

Für einen soliden Miethzins und bald oder Termino Weihnachten zu beziehen ist in der Gartenstraße eine schön gelegene Villa, bestehend aus 8 Piecen nebst vielem Beigelaß, wie auch Stallung und Wagenremise nebst einem großen Theil Gartenbenutzung. Das Nähere darüber beim Destillateur

Werner, am Neumarkt Nr. 13.

Bekanntmachung.

Die verehelichte Maurergesell Emilie Posch geb. Gabriel, ist durch das in zweiter Instanz bestätigte Urtel des hiesigen Königlichen Stadtgerichts wegen Veruntreuung anvertrauten Gutes zur Zeit einer Feuersnoth für unfähig erklärt worden, einen Erfüllungs-Eid zu leisten und ein glaubwürdiges Zeugniß abzulegen, auch mit einer Gefängnißstrafe von drei Wochen belegt worden, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Breslau, den 25. Novbr. 1844.

Königl. Inquisitoriat.

Der zum Verkauf der den Geschwistern Sack gehörigen, zu Rauschwitz unter Nr. 13 gelegenen Papiermühle, taxirt zu 8635 Thlr. und der dazu von dem Bauergute Nr. 36 erkauften Parcelle, taxirt zu 1115 Thlr., auf den 17. April 1845 anstehende Termin wird hierdurch aufgehoben und ist ein neuer auf

den 23. August 1845 Vormittags um 10 Uhr

anberaumt worden.

Die Taxe und Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Glogau, den 26. Oktober 1844.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft erfolgt für den bevorstehenden Weihnachtstermin die Einzahlung der Pfandbriefszinsen den 20. und 21. Dezember und deren Auszahlung an die Pfandbriefs-Präsentanten den 27., 28. und 30. Dezember c.

Frankenstein, den 12. November 1844.

Münsterberg-Glatzsche Fürstenthums-Landschafts-Direktion.

Gr. v. Götzen.

Bekanntmachung.

Bei der am 23. November d. J. stattgefundenen Verloosung der, zur Realisation kommenden Bankgerechtigkeits-Obligationen, sind nachstehende Nummern gezogen worden:

1) Littr. A. **Zinsbare Obligationen.**
Nr. 5 über 200 Rthl.
Nr. 99 a. = 40 Rthl.
b. = 10 Rthl.
Nr. 126 = 400 Rthl.
Nr. 185 = 50 Rthl.
Nr. 210 = 50 Rthl.
Nr. 236 = 500 Rthl.
Nr. 278 = 500 Rthl.

2) Littr. B. **Unzinsbare Obligationen.**
Nr. 52 über 20 Rthl. 16 Sgr. 11 Pf.
Nr. 119 = 103 Rthl. 7 Sgr. 3 Pf.
Nr. 206 = 100 Rthl.
Nr. 211 = 100 Rthl.
Nr. 225 = 100 Rthl.
Nr. 381 = 100 Rthl.
Nr. 419 = 100 Rthl.

3) Littr. C. **Zinsbare Obligationen.**
Nr. 19 über 200 Rthl.
Nr. 70 = 60 Rthl.
Nr. 97 = 60 Rthl.

4) Littr. D. **Unzinsbare Obligationen.**
Nr. 50 über 25 Rthl. 29 Sgr. 4 Pf.

Die Inhaber dieser Obligationen werden daher hiermit aufgefordert, dieselben nebst Coupons in dem zur Auszahlung der halbjährigen Zinsen anberaumten Termintage, nämlich:

den 8. und 9. Januar 1845,

Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, im rathhäuslichen Deputationszimmer zu präsentiren, um die Realisation zu gewärtigen.

Gleichzeitig werden die Inhaber der Obligationen Littr. A. und C. noch besonders aufgefordert, bei Erhebung der Zinsen auch die Coupons Serie III. Nr. 8 ihrer Obligationen mit zu präsentiren, um darauf die neuen Zins-Coupons Ser. III. Nr. 9 bis inclusive 16, jedoch **nur gegen Präsentation der Obligationen** in Empfang zu nehmen.

Die Valuta der oben bezeichneten, aber nicht producirten Obligationen, werden auf Gefahr und Kosten des Eigenthümers zum gerichtlichen Depositorium gezahlt werden.

Brieg, den 25. Nov. 1844.

Der Magistrat.

Wein-Auktion.

Am 10ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, 200 Flaschen div. Weine öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 5. Dezember 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Auf Verfügung des königl. Vormundschafts-Gerichts soll

am 12ten d. M., Vorm. 9 Uhr,

in Nr. 4, an der Holzhäuselbrücke, ein fast neues Ameublement von Mahagoni, einiges Porzellain, einige Gläser, 8 Kupferstiche in Goldrahmen, ein Jagdwagen und 2 Pferde, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 4. Dezember 1844.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Doppelflinten à 2 und 4 Schuß,
Büchsflinten,
Pürschbüchsen
aus Herzberg und Lüttich,
Jagdtaschen,
Pulverhörner,
Schrotbeutel,

so wie alle übrigen **Jagdgeräthschaften** empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen:

Theodor Robert Wolff,
am Blücherplatz.

Chocoladen-Offerte.

Von der Königl. Sächs. concess. Hydro-Chocoladen-Fabrik des Herrn **C. G. Gaudig in Leipzig**, erhielt ich ein **Commissions-Lager** nachstehender Sorten, welche nicht allein durch schönste Qualität mit herrlicher Packung vereint, sondern auch durch besondere Billigkeit mit vollem Recht empfehlen kann, als:

Gewürz-Chocolade, Nr. 00, in 1/5, 1/10 u. 1/20 Tafeln pr. Pfd. 7½ Sgr.
dito H. Nr. 8, dito = 8 =
Gesundheits-Chocolade in 1/5 u. 1/10 Tafeln M. Nr. 12 = 11 =
dito **Cacao-Masse**, N. Nr. 13, 1/5 u. 1/10 Taf. = 12 =
Feine Vanillen-Chocolade, C. Nr. 3, in 1/5 u. 1/10 = = 15 =

bei 10 Pfund Abnahme 1 Pfd., bei 5 Pfd. ½ Rabatt; resp. Wiederverkäufer erhalten den höchsten Rabatt.

August Hertzog,
Schweidnitzer-Straße Nr. 5, im goldnen Löwen.

Patent-Schroot,

vorzüglich weiche englisch gewalzte Waare, so wie alle andere Jagdmunition empfehlen zu den billigsten, jeder auswärtigen Fabrik gleichgestellten, Preisen:
C. F. Ohle's Erben, Hinterhäuser Nr. 17, am Roßmarkt.

Im geheizten Zimmer. **Lichtbild-Portraits.** **Bei jeder Witterung.**
In meinem Atelier, **Ring (Naschmarktseite) Nr. 42**, habe ich Modelle zu
ganz neuen eigenthümlichen Weihnachts-Geschenken
aufgestellt, und empfehle solche zur gefälligen Ansicht. **Julius Brill**, Daguerreotypist.

Gänzlicher Ausverkauf.

Da ich mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft **gänzlich auflöse**, so offerire ich an **Wiederverkäufer** unter dem **Selbstkosten-Preise:**

Puppenköpfe, Glieder-Puppen und feine Puppenköpfe mit Haar-Frisuren
in allen Größen,
alle Sorten Perlmut-, Bronce-, Horn- und seidene Knöpfe in großer Auswahl, und eine große Partie

Lackirte Waaren,
Tablette, Leuchter, Zuckerdosen u. dgl. m.

L. S. Cohn, jun., Ring 16.

Durch neue Zusendungen ist das Lager
Berliner Damen-Schuhe
wieder in allen Nummern ergänzt, so wie auch von warm gefütterten
Winter-Schuhen und Stiefeln
vollständig assortirt.
Niederlage in der Damen-Putzhandlung von Friederike Werner,
am Fischmarkt, goldene Schlüssel, erste Etage.

Frisch geschossene starke Hasen,

gut gespickt verkaufe ich das Stück 11 Sgr.
Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

Das Commissionslager

von **Gas-Aether** und **Oel-Sprit** in verschlossenen Büchsen aus der Fabrik von Fr. Schuster in Berlin erhielten zum Wieder-Verkauf:

Gebrüder Bauer.

Gänzlicher Ausverkauf.

Kleider-, Schürzen- und Züchen-Leinwand, so wie auch weiße Leinwand in ganzen und halben Schocken, ferner Tischzeuge und Handtücher, weiße und bunte Kaffeeservietten, ordinäre Kleiderkattune und dergl. Tücher, Halbmerinos und andere wollene und baumwollene Kleiderstoffe so wie mehrere andere zu Weihnachts-Geschenken sich eignende Gegenstände werden zu sehr billigen Preisen gänzlich ausverkauft bei

A. Hamburger und **Comp.**,
Reuschestraße Nr. 2.

Schlittschuhe

in großer Auswahl empfehlen billigst:
Wilh. Schmolz u. Comp.,
Inhaber eigener Fabriken,
Ring Nr. 3.

Ein Domininm im Großherzogthum Posen, was bedeutende Wasserkraft und einen Wald von 30 mille Klaftern schlagbaren Holzes besitzt, wünscht zur bessern Verwerthung desselben die Anlage eines Frischfeuers und einer Glashütte mit den nöthigen Geldmitteln versehen. Entreprenneurs erfahren das Nähere, Ring Nr. 60, in der Mode-Manufaktur-Waaren-Handlung.

Gefütterte **Glacé-Handschuh** sind in allen Farben und Größen vorräthig in der neuen französischen Glacé-Handschuhfabrik von
J. Huldschinsky u. Comp.,
Detail-Verkauf Carls- u. Schweidnitzer-Straße-Ecke Nr. 1.
Engros-Verkauf Carls-Straße 38.

Kaffeebretter,

sehr billig, um damit zu räumen, empfehlen:
Wilh. Schmolz u. Comp.,
Inhaber eigener Fabriken.

Bald zu vergeben
an ruhige und anständige Miether, ist als Absteige-Quartier oder für die Dauer des Landtages, eine, nahe dem Ringe, auf einer der belebtesten Straßen gelegene möblirte Wohnung, bestehend aus Stube, Alkove, Küche und Beigelaß.
Das Nähere zu erfragen Hummerei Nr. 57, im Gewölbe.

Verlorener Hühnerhund.
Ein großer braun- und weißgefleckter Hühnerhund, flockhärig, mit grünledernem Halsband, nebst Namenschild, auf den Namen Rhino hörend, ist auf der Straße von Breslau nach Schlanz verloren gegangen; wer selben im weißen Adler in Breslau abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Ein lichtes Gewölbe nebst Schreibstube, auf dem Ringe, oder in der Nähe desselben, für circa 3—400 Rthl. jährlich, von Ostern 1845 ab, wird zu miethen gesucht. Offerten nimmt an der Commissionär
C. Berger, Bischofsstraße Nr. 7.

Bockverkauf.

Da der am 20. Januar vorigen Jahres abgehaltene Verkaufs-Termin meinen verehrten Geschäftsfreunden noch zu spät angesetzt war, so werde ich von jetzt an, nach schlesisch üblichem Gebrauch, alljährlich vom 1. Januar ab den Verkauf aus freier Hand beginnen.
Simmenau bei Constadt, Kreuzburger Kreis in Schlesien, den 22. Nov. 1844.
Rudolph Freiherr **v. Lüttwitz.**

Die neuesten Freundschafts-Bänder und Brochen von Halb-Edelsteinen, in verschiedenen Formen empfing und empfiehlt die Naturalien-Handlung Albrechts-Straße Nr. 10.

Durchaus zahme und sprechende Papageien, so wie ein Paar kleine Affen, verkauft zu auffallend billigen Preisen die Naturalien-Handlung Albrechts-Straße Nr. 10.

Auf den 7 Meilen von Breslau liegenden Gütern Grabkowo, 2 Meilen hinter Sulau, sind circa 1800 Eichen zu verkaufen, welche sich zu Eisenbahnunterlagen, wie auch zum Wasserbau vorzüglich eignen. Die Beschaffenheit derselben ist folgende:
A. Stärke 1½ — 2 — 2½ — 3 und 3½ Elle Rheinländisch.
B. Hohe 12, 15, 18, 24 bis 27 Ellen lange Balken ohne Aeste u. Knorren.
Die Fuhren sind in der Umgegend billig, die Bauern fahren nach Trebnitz und auch nach Breslau. Herren Kauflustige wollen sich bei dem Unterzeichneten melden
pr. Trebnitz — Sulau in Grabkowo bei Jutroschin.
Budziszewsky.
Auch kann das Holz nach Liebchen an der Oder gefahren werden, einer Entfernung von 5½ Meile.

Pariser Glanz-Lack.

Billigstes Mittel, um in kürzester Zeit, für wenige Pfennige, Stiefeln und Schuhe auf das feinste zu lackiren und dabei dem Leder nicht nachtheilig, ist in Flaschen, 3/8 Pfd. enthaltend, mit deutlicher Gebrauchsanweisung für 10 Sgr. zu haben.
Das Haupt-Depot des Pariser Glanz-Lacks in Dresden.
In Breslau befindet sich die Niederlage bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Zum Karpfen-Essen,
heute Mittag und Abend, ladet ergebenst ein:
C. Schwarz, Ohlauerstr. Nr. 23.

Zum Karpfen-Essen

ladet Unterzeichneter alle Freitage, Mittag und Abends ergebenst ein; auch sind daselbst täglich zum Frühstück, Mittag und Abendbrodte gute warme und kalte Speisen, so wie Vormittags von 8 bis 11 Uhr Warmbier zu haben. **C. Weber,**
Nikolaistraße Nr. 67, im goldnen Häsel.

Ein womöglich unverheiratheter Gärtner, welcher deutsch und polnisch spricht, und die nöthige Bedienung macht, findet diese Weihnachten ein gutes Unterkommen; wo, ist in der Manufakturwaaren-Handlung, Ring Nr. 60, zu erfahren.

Nicht zu übersehen.

Feine Damastgedecke mit 12 Servietten 5 Thlr.; einzelne Tischtücher, 5 Ellen lang, 1 Thlr.; feine Gesundheitsflanelle 10, 12 Sgr.; Lamamäntelstoffe, karirt. Flanelle 10, 1[illegible] Sgr.
S. Isaias,
Schweidnitzerstraße N[illegible]

Frische starke Hasen,

gut gespickt à 12 Sgr., zu haben bei:
Seeliger jun.,
Neumarkt Nr. 5, neben dem flieger[illegible] Adler.

Frische starke Ha[illegible]n,

gut gespickt, das Stück 12 Sgr., [illegible]iehlt:
Frühling, Wildhän[illegible],
Ring Nr. 26, im goldnen [illegible]cher.

Frische starke Hasen,

gut gespickt das Stück 12 Sgr., empfiehlt:
C. Buhl, Wildhändler,
Ring-(Kränzelmarkt-) Ecke, im 1. Keller links.

Frische Hasen;

gut gespickt, das Stück 11 Sgr., verkauft:
Robert Koch, Wildhändler,
Buttermarktseite Nr. 5, links, am Eingang der Leinwandreißer.

Frische starke Hasen,

gut gespickt, das Stück 11 Sgr., empfiehlt:
Beyer, Wildhändler,
Kupferschmiedestr. Nr. 16, im Keller.

Ring Nr. 1 ist ein anständig meublirtes Zimmer bald zu vermiethen. Näheres dritte Etage.

Ein schöner Laden
ist auf der Albrechts-Straße Nr. 37, von Weihnachten oder Ostern ab, zu vermiethen.

Ein herrschaftliches Haus,
mit 10 Fenster Front und großem Hofraum, hat im Auftrage zum Verkauf der Commissionair Herrmann, Oderstraße Nr. 14.

Bei dem Dominium Groß-Gohlau, Neumarkter Kreis, stehen 3 Stück zur Zucht taugliche junge Stamm-Ochsen zum Verkauf.

Fußteppiche,
die Elle 3 und 4 Sgr., empfingen wieder eine neue Sendung **A. Hamburger u. C.,**
Reuschestraße Nr. 2.

Muschel-Schmuck-Kasten

in verschiedenen Größen werden von heut ab zu herabgesetzten Preisen verkauft in der Naturalien-Handlung
Albrechtsstraße Nr. 10.

Angekommene Fremde.

Den 4. Dezember. **Hotel de Silesie:** Herr Major Bar. v. Kurzbach aus Glogau. HH. Kaufl. Löf[illegible]er aus Stettin, Hehne aus Rawicz, Böhm a. Posen. Hr. Partic. Loward a. Berlin. — **Hotel zur goldenen Gans:** HH. Gutsbes. Gr. v. Zedlitz-Trützschler aus Romberg, Gr. v. Schweinitz a. Berghof. Hr. Freier Standesherr Gr. von Reichenbach aus Goschütz. Hr. Landrath Wichura a. Lubowitz. Hr. Apotheker Oswald a. Oels. Hr. Kaufm. Haupt a. Wüstewaltersdorf. — **Hotel zum weißen Adler:** Hr. Gutsbes. v. Perroy a. Naß-Brockgut. HH. Posthalter Jacob und Pferdehändler Wolf a. Glogau. HH. Kaufl. Wolff a. Prag, Cousinet a. Hamburg. Herr Bisthums-Commissar Siegert a. Trachenberg. HH. Gutsbes. Bar. v. Saurma a. Sterzendorf, Pavel a. Tscheschen. — **Hotel zu den drei Bergen** Hr. Kammeral-Direct. Bobertag a. Würben. Hr. Bergwerks-Insp. Ehrenberg HH. Gutsbes. v. Dreski a. Gr.-Wilkau, v. Moritz-Eichborn a. Güttmannsdorf. Hr. Kaufm. Schmidt a. Leipzig. — **Hotel zum [illegible]uen Hirsch:** Hr. Referendar v. Böhm a. [illegible]rnstadt. HH. Gutsbes. Benke a. Schmartsch, Fraustädter a. Schokwitz, Kolzhorn a. Saulwitz. Fr. Gutsbes. v. Chaplicka u. HH. Insp. Fontanes a. Mangschütz, Gerlach a. Massel, Lengner a. Kattern. HH. Oecon. Neygesind a. Rohrau, v. Zawadzki aus Rohrau. HH. Kaufl. Grätzer a. Myslowitz, Meusel a. Chemnitz. — **Deutsches Haus:** Hr. Ober-Verwalter Herder a. Pischkowitz. Hr. k. k. Husarenlieut. Andreä a. Tarnopol. Hr. Güter-Administrator Lisiecki aus Polen. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Banquier Schweitzer a. Neisse. HH. Kaufl. Blumenreich a. Gleiwitz, Böhm a. Brieg, Neisser a. Oppeln. — **Hotel de Saxe:** HH. Gutsbes. Graf von Skorzewski u. a. Zaleski a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Kaufm. Jaffa a. Bernstadt. Hr. Studiosus Schultze a. Leipzig. **Königs-Krone** Hr. Kaufm. Schmidt a. Quaritz. Hr. Gutsbes. Pohl aus Gr.-Mohnau. — **Goldener Baum:** HH. Kaufl. Altmann a. Bernstadt, Stoller a. Militsch. — **Weißes Roß:** Herr Bürger Groppler a. Krakau.

Privat-Logis. Taschenstraße 17: Frau Oberförster Schenck a. Polen. — Gartenstr. 6: Frau Justizrath Martini u. Frau Pastor Schuhmann a. Jauer. — Friedrich Wilhelmstraße 5: Hr. Kaufm. Schmidt a. Spremberg. Karlsstraße 30: HH. Kaufl. Leuchter a. Gleiwitz, Freund a. Ratibor.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 5. Dezember 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139 7/12
Hamburg in Banco	à Vista	149 11/12	—
Dito	2 Mon.	149 3/8	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 24	6 23½
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	103¾
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/12

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	95½
Friedrichsd'or	—	113 1/3
Louisd'or	111 1/3	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	96 1/6
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105 1/6	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	93¾
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	99 5/6	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	93	
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	103¼
dito dito dito	3½	98	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	99 5/6	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	103¼
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	99 1/3	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

4. Dezbr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28" 1, 92	— 0, 6	— 7, 8	0, 4	20° O	heiter
Morgens 9 Uhr.	3, 14	— 1, 0	— 5, 2	0, 6	11° O	"
Mittags 12 Uhr.	3, 44	+ 0, 1	— 5, 0	1, 0	14° O	halbheiter
Nachmitt. 3 Uhr.	3, 38	+ 0, 1	— 4, 8	1 0	10° O	heiter
Abends 9 Uhr.	3, 20	0, 0	— 7, 2	0, 4	16° O	"

Temperatur: Minimum — 7, 8 Maximum — 4, 8 Oder 0, 0